Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 302. **Sonntag den 24. Dezember 1899.** **XVII. Jahrg.**

Weihnachten.

Mitten in das Getriebe des ruhelosen Lebens, in den Wirrwar der politischen Streitigkeiten, in das Blutvergießen der Völker klingt von oben her eine wundersame Stimme, die von Frieden und Freude redet, die uns ermahnt, zu vergessen die trübe Gegenwart und statt dessen dankbar zurückzublicken auf eine große Liebe, die uns jeden Tag unseres Lebens treulich begleitet, und vertrauensvoll hinauszublicken in eine goldene Zukunft, in der kein Kampf mehr sein soll, kein Leid und kein Schmerz. Wir armen, gequälten Menschenkinder aber, die wir im Genuß verschmachten vor Begierde, heben traumumfangen, staunend wie eben erwachende Kinder, unsere Augen auf, um die unaussprechlich herrliche Botschaft zu sehen und zu hören. Sie ist uns bekannt wie die Lieder unserer Kindheit, wie die Worte aus unserer Mutter Munde, aber neue Schönheiten thun sich jedesmal vor uns auf, wenn wir ihrer gedenken. Es ist das Evangelium, die frohe Botschaft von dem, was in Bethlehem geschah, von dem Kinde in der Krippe, von den anbetenden Hirten auf dem Felde, von der Menge der himmlischen Heerschaaren, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Die Botschaft soll uns nicht nur an die Ohren klingen, sondern sie soll uns ins Herz hineindringen, denn dazu ist es Weihnachten geworden, und dazu haben wir das Leben behalten bis auf diesen Tag, daß wir mit offenen Augen uns umsehen in der Welt und in unseren eigenen Geschicken und daß wir über solchem Schauen die Hände falten und sprechen: Ehre sei Gott in der Höhe!

Wunderbar ist Gottes Güte offenbar geworden über unserem Vaterlande; alle die trüben Vorhersagungen, daß unser Volk dem Untergange entgegengehe, daß das Ansehen des Reiches im Schwinden begriffen sei, daß die bürgerliche Gesellschaft vor dem Zusammenbruch stehe, sind nicht in Erfüllung gegangen. Noch findet jeder Deutsche, der seine Hände rührt, sein täglich Brot, noch giebt es zahlreiche Herzen, die sich des armen Bruders erbarmen, noch ist Deutschland im Rath der Völker ein Hort des Friedens und der unweigerlichen Gerechtigkeit. Ob viele Widersprüche laut werden, ob uns selbst vieles, was im deutschen Reiche geschieht, nicht zusagen will, ob ganze Stände wirklich berechtigte Klagen zu erheben haben, — im ganzen angesehen sollen wir dankbar für das Empfangene sprechen: Ehre sei Gott in der Höhe! Darin freilich müssen wir einig sein, daß wir uns nicht und unserer Kraft und Klugheit die Ehre geben, sondern allein Gott dem Herrn; nur ein frommes Volk trägt die Gewähr der Zukunft in sich und darf den Segen erwarten.

Solche Frömmigkeit soll vor allem das Weihnachtsfest in uns auf's neue erwecken, beleben und fördern, und zwar vornehmlich in dem Sinne, daß wir die Gedanken Gottes in unserer nächsten Umgebung zur Geltung bringen und mit dem Gebote der Nächstenliebe einen rechten Ernst machen. Das Christenthum ist die Religion des Friedens, es hat klaffende Abgründe überbrückt, feindliche Brüder vereinigt, die Erbfeindschaft der Völker beseitigt. Wenn wir heute ein fleißiges, allgemeines Arbeiten sehen, bei welchem einer dem anderen in die Hände arbeitet, wenn Schiffe und Eisenbahnzüge dahinfahren, um den Ueberfluß dieser Gegend in den Hunger und die Noth jener Gegend hinüberzuleiten; wenn tausende und abertausende in diesen Weihnachtstagen eifrig bemüht sind, auch den Armen und Hilfsbedürftigen Weihnachtsfreude in Haus und Herz zubringen, so finden wir in alledem nichts anderes, als den Wahlspruch des Christenthums, der da lautet: Friede auf Erden!

Wohl kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt; wohl aber kann jeder das Seine thun, um die goldene Zeit des Friedens herbeiführen zu helfen. Dazu freilich gehört ein sittlicher Ernst und eine persönliche Frömmigkeit des Einzelnen; es gehört dazu, daß das Weihnachtswort: „Den Menschen ein Wohlgefallen!" Wahrheit werde!

Gott hat Wohlgefallen an den Menschen um seines lieben Sohnes willen. Ihn zu ergreifen von ganzem Herzen, ihm die Krippe zu bereiten im eigenen Innern, dieses Christkind, diesen Ehrenkönig und Friedefürsten zu seinem persönlichen Heiland und Erlöser zu machen, das ist unsere Weihnachtsaufgabe, unsere Weihnachtspflicht.

Dazu singen uns die himmlischen Heerschaaren auch jetzt wieder ihren Sphärengesang in die Ohren; aber wir hören ihn unter dem brennendem Christbaum mit dankbarem Staunen, wir lesen ihn aus den leuchtenden Augen unserer Kinder, wir erfahren ihn aus dem Höherschlagen des eigenen Herzens, und in stiller, dankbarer Freude stimmen wir ein in den Lobgesang von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe:

O du fröhliche,
O du selige,
Gnaden bringende Weihnachtszeit!

Politische Tagesschau.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" bestätigen, daß die erweiterte Kanalvorlage spätestens Ende Februar dem Abgeordnetenhause zugehe. Vorher sei der Abschluß der Vorbereitung unmöglich. In Parlamentskreisen werde angenommen, die erste Berathung erfolge erst nach dem Abschluß der Etatsberathungen.

Ueber den Stand der masurischen Kanalvorlage theilte in der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des Königsberger Aktionskomitees der Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen mit: Der Plan harrt fertig ausgearbeitet der Vorlage an den Landtag. Das Projekt hat bereits drei Ministerien glücklich passirt, jedoch steht noch die Zustimmung des vierten betheiligten Ministeriums aus. — Die vier Ministerien, welche die erweiterte Kanalvorlage auszuarbeiten haben, sind die Ministerien für öffentliche Arbeiten, für Landwirthschaft, für Handel und Gewerbe und für Finanzen.

Die Geldvertheuerung durch die Diskonterhöhung der Reichsbank trifft den kreditsuchenden kleinen Gewerbetreibenden und Landwirth sehr. Es kann gar nicht bestritten werden, daß die Knappheit des Geldes darin ihren Grund hat, daß die Golddecke zu kurz ist. Wenn der Krieg Englands mit Transvaal noch länger dauert, werden sich die Zustände auf dem Geldmarkt noch weiter verschärfen. Nicht nur, daß die Goldzufuhr aus den südafrikanischen Minen noch länger ausbleibt — England wird auch Geld brauchen zu Anleihen für Kriegszwecke und event. zur Kriegsentschädigung. Die Goldwährungspresse meint nun, die Großmächte müßten energisch als Friedensvermittler zwischen England und Transvaal auftreten, um einer ferneren Schädigung ihres Wirthschaftsmärkte vorzubeugen. Also die Geldtheuerung liegt daran, daß der Goldzufluß fehlt — in keinem liberalen Blatte wird man aber lesen, daß wir so die Geldtheuerung der Goldwährung zu danken haben.

Aus Wien wird vom Freitag gemeldet: Der Kaiser nahm die gestern erbetene Demission des Ministeriums Clary an und ernannte heute den Ritter v. Wittek zum Eisenbahnminister, welcher provisorisch mit dem Vorsitz im Ministerrath betraut wurde. Ferner wurden Graf Welsersheimb zum Landesvertheidigungsminister und Ritter v. Chlendowski zum Minister ohne Portefeuille wiederernannt. Weiter betraute der Kaiser mit der Leitung der übrigen Ministerien nachstehende Sektionschefs: Mit der Leitung des Ackerbauministeriums Freiherrn von Blumfeld, mit der Leitung des Ministeriums des Innern v. Stummer, mit der Leitung des Finanzministeriums Freiherrn von Jorkasch-Koch, mit der des Handelsministeriums abermals Dr. v. Stibral, mit der des Justizministeriums Ritter v. Schrott und mit des Ministeriums für Kultus und Unterricht Ritter v. Bernd. Die amtliche Publikation erfolgt morgen. — Eine kaiserliche Entschließung vom gestrigen Tage verfügt die Vertagung des Reichsraths. — Das neugebildete Ministerium hat gestern die erste Ministerrathssitzung abgehalten. — Der Kaiser begiebt sich Sonntag früh nach Wallsee, um die Weihnachtsfeiertage bei dem Erzherzogpaar Franz Salvator zu ver-

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

Die Bernsteinhexe.

Es geschah im Sommer des Jahres des Herrn 1550, da führte der Freiherr Ludwig Christoph zu Ulmenried die Donna Uraca Fernandez von Montemario heim als sein ehelich Gemahl. Die Leute schüttelten dazu die weisen Köpfe und meinten, das gebe nichts gutes, denn Nord und Süd paßten nicht zu einander, und was der liebe Herrgott in seiner Weisheit von einander getrennt, das sollten die Menschen sich nicht unterfangen, vereinen zu wollen. Freilich, der Freiherr Ludwig Christoph hatte ja schon von Kindesbeinen an eine seltsame Vorliebe für das fremde, ausländische und ungewöhnliche, wie er auch gern fremde Sprachen erlernte und höfische Sitten sich zu eigen machte, was denn endlich zur Folge hatte, daß sein Landesherr, der Kurfürst, ihn als Abgesandten an fremde Höfe schickte. So kam er denn nach einander zu fast allen Fürsten des heiligen römischen Reiches, ja sogar nach Frankreich, England und Venezia. Doch von all' diesen märchenhaften Höfen kam der Freiherr von Ulmenried freien Herzens wieder heim, — fast schien es, als sei er gefeit gegen Frauenzauber und Minne, wie des Kurfürsten Durchlaucht scherzend, die Leute von Ulmenried aber ernsthaft meinten. Daher war das Erstaunen groß, als die Nachricht von seiner Vermählung in die Heimat kam, und wenn gewisse Lästerzungen sich auch dadurch entwaffnet fühlten, so entschädigten sie sich dafür mit düsteren Prophezeiungen.

Die neue Freifrau war, wie dies schon ihr Name andeutete, eine Spanierin und zwei Jahre zuvor mit der Infantin Donna Maria, Kaiser Karl V. Tochter, als deren Hofdame nach Wien gekommen, als die stolze Kaisertochter sich mit ihrem Vetter, dem späteren Kaiser Maximilian II., damaligen König von Ungarn und Böhmen, vermählte. Donna Uraca Fernandez von Montemario war als Tochter eines Granden von Spanien erster Klasse und als Busenfreundin der künftigen Kaiserin von Deutschland natürlich sehr stolz und hochgemuthet — sie trug ihre Würde mit größerer Grandezza, als die Infantin die ihrige, und fand es nur natürlich, daß die Männerwelt ihr zu Füßen lag, was sie vollbewußt ebensosehr ihrer Schönheit und ihrem alten Namen als ihren Millionen und ihrer hervorragenden und einflußreichen Stellung zuschrieb. Daß sie schön war, daran zweifelte sie selbstredend keinen Augenblick — was konnten die Frauen von Fernandez de Montemario anderes sein als schön? Und hatten nicht Castiliens Minnesänger von Alters her die schwarzen Augen der Frauen ihres Stammes besungen und sie mit Rabenfittigen und schwarzen Diamanten verglichen? Sie aber besaß beides, folglich war auch sie schön; denn das es Leute gab, welche ihre Züge scharf, ihre Adlernase zu groß und männlich, das eckige Kinn und den nicht kleinen Mund mit den dünnen Lippen und dem Schatten eines zweifellosen Bartes darüber häßlich fanden, das ahnte sie nicht, und hätte sie's geahnt, sie hätte die Verwegenen mit einem Blitze ihrer mächtigen, nachtschwarzen Augen zu Boden geschmettert. Die männliche, nordische Schönheit des Freiherrn von Ulmenried, welcher mit einer Botschaft seines Herrn, des Kurfürsten, zu Beginn des Jahres 1550 nach Wien kam, besiegte indeß das Herz der spanischen Hofdame vollkommen, und als er nach einigem Zögern um sie warb, fand er Erhörung. Der König-Erzherzog Max führte ihm höchstselbst die Braut zum Altar der kaiserlichen Burgkapelle, die Infantin geleitete den Bräutigam und der Fürst-Erzbischof segnete den Ehebund unter vielem Gepränge ein.

Das geschah im April, doch erst nach der Sonnenwende entschloß sich die junge Frau, ihrem Eheherrn in dessen Heimat zu folgen, und so traten denn Beide die mühevolle Reise an aus dem schönen, aber von steifer spanischer Etikette geleiteten Wien nach den rauschenden Wäldern und lieblichen Ebenen von Ulmenried.

In jenen Tagen hatte die Axt den köstlichen Laubwäldern des deutschen Reiches noch nicht viel Leids angethan, — ungelichtet rauschten und flüsterten sie noch ihr altes, romantisches Lied vom Waldweben, von den Waldfrauen und vom Elfenring, und das Wild mochte sich wohl hüten vor echt weidgerechtem Jagen, doch den Massenmord modernen Treibens kannte es nicht. Inmitten märchenhafter Waldeinsamkeit lag Schloß Ulmenried, ein starker, fester Bau im altfränkischen Styl mit runden spitzdachigen Thürmen und unregelmäßigen, winkligen Flügeln, in welchen es wohlverborgene Gemächer, geheime Treppen und gespenstische, enge Korridore genug gab, darin zur Nacht Ratten und Mäuse ihr Wesen trieben und dem Schloßgesinde den unverrückbaren Glauben an „umgehende" Geister einflößten. Besonders aber war es der nördliche, stets im tiefen Schatten liegende feuchtalte Thurm, den die Einwohner von Ulmenried gern mieden — darin hatte des Freihern Ludwig Christoph seliger Herr Vater Jahr um Jahr gesessen in seinem Laboratorium und mit Hülfe alchymistischer Wissenschaften und der Kabbala versucht, Gold zu machen, nach dem Rezept des berühmten Adepten Basilius Valentinus. Das Gold lernte er freilich nicht machen, dafür aber schmolz unter ihm der Mammon von Ulmenried bedenklich zusammen, und die Leute glaubten fest daran, daß im „rothen Thurm" der leibhaftige Gottseibeiuns „umgehen müsse", den der alte Freiher angerufen habe, um Gold zu gewinnen.

Die junge Freifrau Uraca stieß sich indeß nicht an das Düstere, Unheimliche ihrer neuen Heimat, denn mit diesen Eigenschaften sind die altkastilischen Schlösser auch wohlversehen, wohl aber vermißte sie die maurische Ueppigkeit der Einrichtung, wie sie Spanien noch aus jenen Tagen besaß, da durch die Alhambra orientalischer Luxus einzog vom Osten her und man sich nicht scheute, heidnische Kaufleute auf dem Wege von oder nach Granada auszuplündern, denn weich waren maurische Stoffe und Teppiche, hart aber die Klingen von Toledo und biegsam zugleich. Die junge Frau verschrieb sich daher von Spanien alles das, was sie für ihr Behagen zu bedürfen glaubte und war nunmehr ganz zufrieden, denn sie liebte ja ihren schönen, eleganten Gemahl mit dem Feuer ihres kastilianischen Blutes und wurde von den Ulmenriedern redlich angestaunt und gefürchtet, was ihr schmeichelte und sie glücklich machte, da sie nach Cäsar's Grundsatz auch lieber in diesem fernen Waldwinkel des heiligen römischen Reiches die Erste, denn in Madrid die Zweite sein mochte.

Als im nämlichen Jahre das Glöcklein der Schloßkapelle zur Christmette läutete, ward zur selben Stunde ein Erbe von Ulmenried geboren und allsogleich auf den Namen Christlieb getauft. Es herrschte darob große Freude, denn der Freiherr Ludwig

bringen und kehrt am 26. d. Mts. nach Wien zurück. — Die „Wiener Allg. Ztg.“ charakterisirt das Ministerium Wittek als Uebergangsministerium ohne politische Farbe und von begrenzter Dauer. Die heftige Sprache einiger radikalen Organe gegen dieses Ministerium sei unverständlich; ganz ohne Grund befürchte man wegen der Uebernahme des Ministeriums des Innern durch den Sektionschef von Stummer eine Rückkehr in die Aera Thun. Das Ministerium solle einfach das Gefüge des Staates aufrecht erhalten.

Die österreichischen Einzellandtage sind durch kaiserliches Patent auf den 29. d. Mts. einberufen worden.

Im Pariser Staatskomplottprozeß wurde am Freitag die Vernehmung der Zeugen beendet.

Es ist doch merkwürdig, daß es in Deutschland noch immer Leute giebt, die trotz der zweimaligen kriegsgerichtlichen Verurtheilung des Kapitäns Dreyfus ganz genau wissen, daß derselbe unschuldig ist! „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Sozialistenführers Liebknecht, die angeblich darin gipfelte, Dreyfus sei schuldig; hätte die deutsche Regierung Beweise seiner Unschuld und der Schuld Esterhazys in Händen gehabt, dann hätte sie dieselben der Frau Dreyfus auf deren Bitten zweifellos ausgehändigt. Dazu macht die „Thorner Zeitung“ die Anmerkung: „Der Greis Liebknecht sollte doch lieber hinterm warmen Ofen bleiben und seinen unwissenden Mund halten.“ — Sagt die „Thorner Zeitung“, und die „weiß“ es. Im Punkte der Schuld des edlen Dreyfus sind die deutschen liberalen Blätter, welche die Sache doch so wenig angeht, derart empfindlich, daß ein Blatt wie unsere „Thorner Zeitung“ sogar über einen Sozialistenführer ungehalten werden kann!

Die spanische Deputirtenkammer beschloß am Donnerstag die sofortige Berathung des von dem Ministerrathe vorgelegten Gesetzentwurfes, nach welchem dem jetzigen Budget vom 1. Januar 1900 an Gesetzeskraft verliehen wird bis zur vollständigen Annahme des Budgets für 1900. Der Gesetzentwurf wurde am Freitag dem Senate zur Genehmigung vorgelegt.

Die Kriegsschuld der Pforte an Rußland ist bekanntlich noch immer nicht ganz beglichen worden. Von Zeit zu Zeit pflegt Rußland zu mahnen, wenn es irgend eine Pression auf die Pforte üben will. Jetzt wird berichtet, die Pforte sicherte mittelst einer Note die Zahlung des von der Kriegsentschädigung an Rußland noch zu zahlenden Restes von 170 000 Pfund bis zum 13. Januar 1900 zu. Woher will die Pforte das Geld nehmen?

Die Flucht Mahmud Paschas, des Schwagers des Sultans, entpuppt sich als Resultat eines ganz gemeinen Erpressungsversuchs. Mahmud hatte seiner Zeit von der englisch-russischen Bagdad-Bahnkombination Bakhschisch angenommen, um die Sache dieser Gesellschaft bei dem Sultan zu vertreten. Als die Konzession in deutsche Hände kam, verlangte der Repräsentant jener Gruppe, ein im Orient allzu bekannter internationaler Macher, die Herausgabe des Bakhschisch. Da Mahmud dasselbe nicht zurückzahlen konnte, drohte jener mit einem Eklat. Durch einen Dritten, einen Schweizer, der in auswärtigen Depeschen unter dem Namen „Danisch Bey“ figurirt, wurde die Sache dahin geregelt, daß man Mahmud die Wahl stellte, zu bezahlen oder zu fliehen. Man werde ihm zur Flucht verhelfen und dann von draußen den Sultan zwingen, um einen Skandal zu vermeiden, die Mahmud gezahlte Summe plus einem Extrabakschisch der genannten Gruppe zurückzuerstatten. Mahmud wählte das letzte, und der Schweizer, der ihm schon längere Zeit Vorspanndienste geleistet hatte, vermittelte die Flucht auf einem englischen, nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, auf einem französischen Dampfer, der nach Marseille ging. Während der Untersuchung eines französischen Dampfers in den Dardanellen passirte der englische mit Mahmud und Danisch Bey an Bord schlank durch. — Wie man aus Paris meldet, wird Mahmud Pascha von den Behörden nicht ausgeliefert werden, außer wenn die Pforte nachweist, daß er ein gemeines Verbrechen begangen hat. Uebrigens telegraphirte der Sultan seinem flüchtigen Schwager, daß er ihm volle Verzeihung zusichere, wenn er zurückkehre. Er wird sich wohl vorläufig hüten.

Der entflohene Schwager des Sultans, Mahmud Pascha und seine beiden Söhne, sind an Bord des Dampfers „Georgie“ am Mittwoch Abend in Marseille eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1899.

— Die Unpäßlichkeit des Kaisers besteht in einer Erkältung, welche sich der Monarch bei der Jagd in der Göhrde zugezogen hat. Infolge eines heftigen Schnupfens blieb der Kaiser einen Tag im Bett; er befindet sich aber jetzt schon wieder auf dem Wege der Besserung.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute den bisherigen schwedisch-norwegischen Gesandten Herrn v. Lagerheim in Abschiedsaudienz.

— Einer jetzt erlassenen Hofansage zufolge findet anläßlich der Jahrhundertwende am Sylvester, Sonntag den 31. Dezember 1890 abends 11¼ Uhr in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulationscour bei den kaiserlichen Majestäten statt.

— Als Weihnachtsgeschenk ließ der Kaiser der in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau Strempler zu Bartenstein, deren Mann sich, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, einbildet, der deutsche Kaiser zu sein, und deshalb wegen Größenwahns einer Irrenanstalt zugeführt wurde, von einer Berliner Firma eine Nähmaschine übersenden.

— Prinzregent Albrecht von Braunschweig traf vorgestern Abend in Berlin ein; in seiner Begleitung befand sich der Prinz Friedrich Wilhelm. Der Prinzregent veranstaltete in seinem Palais in der Wilhelmstraße eine Weihnachtsbescheerung für seine Hofstaaten, Beamte und Dienerschaft und reiste erst gestern Mittag wieder ab.

— Die Nagelung und Weihe der den Telegraphenbataillonen Nr. 1, 2 und 3, dem 1. Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 6, dem 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 13, dem 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 54, dem 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 60 zu verleihenden neuen Fahnen und den Kürassier-Regimentern Nr. 4 und 6, dem Dragoner-Regiment Nr. 1, dem Ulanenregiment Nr. 7 zu verleihenden neuen Standarten wird am 30. d. Mts. im Rittersaale des königlichen Schlosses hier stattfinden. Zur Feier sind u. a. befohlen: die kommandirenden Generale der 1., 2., 3., 5., 7., 8. und 15. Armeekorps, der Inspekteur der Verkehrstruppen, sowie Abordnungen der genannten Truppentheile, bestehend aus den Regimentskommandeuren bezw. bei den Telegraphen-Bataillonen aus den Bataillonskommandeuren, einem Leutnant und einem Unteroffizier.

— Der Oberpräsident in Königsberg Graf Bismarck hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzialausschusses des deutschen Flottenvereins ein Rundschreiben an eine Anzahl Persönlichkeiten in der Provinz, darunter auch Landräthe, zur Anregung der Bildung von Orts- und Kreisgruppen des Flottenvereins erlassen. In vollständiger Verdrehung der Thatsachen spricht die „Freis. Ztg.“ von einem vertraulichen Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen an die Landräthe! Graf Bismarck hat wiederholt ganz ausdrücklich die etwaige Erwartung zurückgewiesen, daß er an der Hand des Verwaltungsapparats die Ziele des Flottenvereins verfolgen würde.

— Die Nachricht, daß dem Reichsbankpräsidenten zu gleicher Zeit, wie dem Abg. von Siemens, der Adelstitel angeboten ist, wird von der „Post“ als unzutreffend bezeichnet.

— Ein deutsches Postamt ist am 20. Dezember in Tanger zugleich mit 6 deutschen Postagenturen in marokkanischen Hafenplätzen: in Larache, Rabat, Casablanca, Mazagan, Saffi und Mogador eröffnet worden. Nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ sind für diese deutschen Postämter die Posttaxen in spanischer Währung festgesetzt und die zum Verkauf in Marokko bestimmten deutschen Postwerthzeichen außer mit dem Namen „Marokko“ mit der Angabe des Werthbetrages in Zentimos schwarz überdruckt.

— Der konservative Landtagsabgeordnete Bauerngutsbesitzer Herper in Nitzow, gewählt für die Priegnitz, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

— Die Konferenz der Oberschlesischen Gruben-Konvention Kattowitz beschloß, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, keine Preiserhöhung für Kohlen zu Neujahr eintreten zu lassen, wegen Abgeneigtheit der Zentralverwaltung der fiskalischen Gruben.

— Nach Meldungen aus Rom wurde Monsignore Sambucetti zum Nuntius in München ernannt. Er begiebt sich am 10. Januar auf seinen Posten.

— Die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner stellt die „Germ.“ für Sonnabend in Aussicht. Bürgermeister Kirschner sei auf besonderen Wunsch des Kaisers zur Enthüllung einer neuen Gruppe in der Siegesallee eingeladen worden. Vielleicht werde der Kaiser dem Bürgermeister Kirschner dort die Bestätigung persönlich mittheilen.

— Die Bremer Bürgerschaft genehmigte die Erhöhung der Beamtengehälter, wodurch der jährliche Haushalt mit rund 250 000 Mk. belastet wird.

— Die Zahl der im Jahre 1899 bei den preußischen Justizbehörden beschäftigten Referendare hat die Höhe von 4314 erreicht. Während sich in den Jahren 1887 bis 1891 eine nicht erhebliche Abnahme der Referendare bemerklich gemacht hatte, ist ihre Zahl von da ab stetig gestiegen. Gegen das Jahr 1892 hat eine Zunahme der Referendare um rund 1400 stattgefunden.

— Ein deutscher Panzer-Eisenbahnzug verkehrt jetzt auf der Militär-Eisenbahn Berlin-Kunersdorf. Der Zug ist nach der „D. Verk.-Ztg.“ durch Gruson'sche leichte Panzerplatten geschützt. Mannschaften der Eisenbahnbrigade dienen als Besatzung. Der Zug ist mit einem Maschinengewehr ausgerüstet. Der Wagen, worin sich die mit Gewehren bewaffnete Mannschaft befindet, sieht wie eine Festungsmauer mit Schießscharten aus. Nach oben ist der Wagen offen. In einem besonderen Panzerwagen vor der Lokomotive befindet sich das drehbare leichte Geschütz. Dasselbe kann nach drei Richtungen feuern. Die Panzerplatten beider Wagen werden durch eiserne Querträger gehalten.

— Die Nachrichten über die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou lauten recht ungünstig. Der kaiserliche Richter Gelpcke ist erkrankt und soll einen Urlaub antreten; er dürfte schwerlich nach Tsintau zurückkehren. Der stellvertretende Zivilkommissar von Kiautschou Schrameier ist schwer am Typhus erkrankt und ins Hospital übergeführt. Auch Stickforth, Vertreter der Firma Vering in Tsintau, welche den Bau des Hafens und der ersten beiden Strecken der Eisenbahn unternommen hat, liegt im Krankenhause von Tsintau am Fieber.

— In Kiautschou ist kürzlich der erste Preßprozeß zum Abschlusse gelangt, indem der Redakteur der „Deutschen ostasiatischen Warte“ Arthur Eggert zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, weil in einem Artikel „Monopolwirthschaft“ der Leitung der Verwaltung ungerechte Begünstigung zum Vorwurf gemacht hatte.

— Die fortgesetzten schweren Verurtheilungen von Fleischermeistern wegen Zusatzes von Präservesalzen zu Hack- und Schabefleisch veranlaßt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“, einen Preis von 3000 Mark für ein Mittel auszusetzen, das die gleichen konservirenden und farbehaltenden Eigenschaften wie schwefligsaures Salz ohne dessen angeblich die Gesundheit schädigende Eigenschaften besitzt. Das Preisrichter-Kollegium wird aus hervorragenden Spezialärzten, Chemikern und Fleischermeistern zusammengesetzt sein. Nähere Auskunft ertheilt die genannte Fachzeitung.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hatte mitgetheilt, daß im Baugewerbe zum nächsten Frühjahr eine allgemeine Sperre bevorstehe. Wie aus Breslau gemeldet wird, erklärt der zweite Vorsitzende des Arbeitgeberbundes, Maurermeister Simon, in der dortigen „Morgenzeitung“ jene Meldung für unwahr.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz mangelt es noch immer an Nachrichten, die von irgend welchem Belang für den Fortgang der Ereignisse wären. Mittlerweile behauptet sich, wie der „Köln. Ztg.“ aus England berichtet wird, in Ermangelung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz in den höheren politischen und militärischen sowie in den geschäftlichen Kreisen eine mißmuthige, pessimistische Auffassung der Gesammtlage, da allgemein der augenblickliche Stillstand der Ereignisse an sich schon als günstig für den Feind gedeutet wird. Selbst der Umstand, daß sich zahlreiche Freiwillige zum Eintritt in den Kriegsdienst melden, bietet nur geringen Trost, denn einsichtige Kreise verhehlen sich nicht die militärische Minderwerthigkeit dieser frisch gebackenen Soldaten.

Kriegsgerichtlich erschossen wurde dem „Globe“ zufolge der Stationschef von Oranje-River (ein Engländer), weil er den Buren Mittheilungen über die Stellungen der Engländer gemacht hatte. Sein Telegraphenbeamter wurde nach Kapstadt ins Gefängniß gebracht.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 20. Dezember. (Zum Magistratsmitglied) wurde in der am Montag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung Uhrmacher Tuchler gewählt.

Schulitz, 21. Dezember. (Ein recht trauriger Fall) hat sich heute früh hier ereignet, indem die Frau des Bauführers Hempler spurlos verschwunden ist. Sie hat früh 7 Uhr die Wohnung verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt, auch nirgends aufzufinden. Man vermuthet, daß sie in einem Anfall von Geistes[illegible]rung sich verirrt hat.

Inowrazlaw, 20. Dezember. (In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung) wurde eine Erhöhung der Gehälter der Kommunalbeamten um 10 pCt. für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Auch wurde eine Kommission gewählt zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl, welche Anfang nächsten Jahres stattfinden soll.

Posen, 21. Dezember. (Die Posener Spritaktienfabrik), eine der größten Spritaktienfabriken Deutschlands, feierte jüngst ihr 25 jähriges Bestehen. Die Arbeiter wurden festlich bewirthet. Direktor Stern, der auch seit 25 Jahren im Dienste der Gesellschaft ist, theilte mit, daß der Aufsichtsrath dem Beamten- und Arbeiterhilfsverein 30 000 Mark überwiesen hat.

Bei einer Treibjagd auf der Herrschaft des Herrn Barons von Eckardstein-Krojanten bei Konitz wurden am 18. und 19. d. Mts. von 9 Schützen 145 Hasen, 4 Füchse und 3 Fasanen erlegt. Mehrere Leibhusarenoffiziere aus Danzig nahmen an der Jagd theil. Da die Letzteren ihre Patronen am zweiten Tage bald verschossen hatten, mußte frische Munition aus Konitz beschafft werden. — Das Rauchen in den Straßen ist in Marienburg Lehrlingen und Schülern durch Polizeiverordnung verboten. Zwei Tischlerlehrlinge, die unter den hohen Lauben geraucht hatten, wurden vom Schöffengericht mit je 1 Mk. Strafe belegt. In der „guten alten Zeit“ suchten sich die Jungens die verschwiegensten Plätze aus, heute paffen die Dreikäsehoch's mit Bravour in den Hauptstraßen. Die Marienburger Polizeiverordnung ist nachahmenswerth! — Bei den Stadtverordneten-Stichwahlen der dritten Abtheilung in Elbing haben die Bürgerparteien glänzend gesiegt. Nicht ein Sozialdemokrat ist unter den 6 Gewählten. Bei der Hauptwahl betheiligten sich 943 Bürger, bei der Stichwahl 1195. Eingetragen sind im ganzen bei der dritten Abtheilung 3998. Reserve ist also noch vorhanden. — An der Herstellung der Haffuferbahn bei Succase und nicht weniger als 400 Arbeiter beschäftigt. Die direkten Unkosten werden auf 40 000 Mk. veranschlagt, dazu kommt der Einnahmeausfall. — Von der Straßenbahn in Danzig wurde am Donnerstag Abend eine Frau überfahren, die dabei eine linksseitige Kopfwunde und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und bewußtlos liegen blieb. Im Krankenkorbe wurde sie nach dem Lazareth gebracht. — Sein blaues Siegel hat am Donnerstag ein Danziger Gerichtsvollzieher an den im Hafen von Neufahrwasser liegenden dänischen Dampfer „Texas“ geklebt. Gepfändet wurde der ganze Dampfer für die aus einer Havarie hergeleiteten Ansprüche von 10 000 Mk. — In Rastenburg sind seit Anfang November 29 Typhuserkrankungen vorgekommen; ein Fall verlief tödtlich. Es wurde festgestellt, daß Personen, welche aus dem Mühlenkanal und der Guber Wasser getrunken haben, gleich darauf an Typhus erkrankten. Die Wasserläufe sind deshalb eingezäunt worden. — Seinen Verletzungen erlegen ist der auf der Kleinbahn Krenz-Schloppe verunglückte Lokomotivführer Wastrak aus Posen. Der Verunglückte war 23 Jahre alt und der Ernährer seiner alten Mutter. — Dem 75 jährigen Zimmermann Thomas Lorenszewski, welcher seit 40 Jahren ununterbrochen in der Eberhardt'schen Maschinenfabrik in Bromberg beschäftigt ist, wurde zu seinem Geburtstage von seinen Kameraden eine gemeinschaftliche Erinnerungsgabe überreicht. — Als muthmaßlicher Mörder des Fleischermeisters Risto bei Schokken ist, wie aus Xions gemeldet wird, ein 45 jähriger Fleischergeselle in Emchen verhaftet worden, auf den das Signalement des Steckbriefes genau paßt; auch die Beule am rechten Auge und die Narbe an einer Hand sind vorhanden. Bei dem Verhör im Xions'er Distriktsamte verwickelte er sich in Widersprüche. Er trug ein ängstliches Wesen zur Schau und zitterte am ganzen Körper. Bei sich hatte er ein Messer und 25 Pfennige. An der Hose waren Blutflecke zu erkennen. Er wurde gefesselt nach dem Amtsgericht in Schrimm gebracht. — Auch aus Belgrad in Pommern wird die Anhaltung eines verdächtigen Fleischergesellen Namens Heimstädt gemeldet. Derselbe ist nach Posen transportirt worden. — In Lissa wurde ein aus Schlesien gebürtiger Artillerist beim Füttern durch ein schlagendes Pferd an der linken Schläfe getroffen und blieb sofort todt. — Tilsit hat nach der Personenstandsaufnahme in dem letzten Jahre allein eine Bevölkerungszunahme von 3059 Seelen zu verzeichnen. Es zählt 34 914 Einwohner gegen 31 855 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es hat das größte Wachsthum aller ostpreußischen Städte aufzuweisen. In dieser Hinsicht ist die Geburtsstadt Max von Schenkendorffs „ohne Gleichen“

Christoph war der letzte seines Namens, der mit ihm zu erlöschen drohte, und sogar der Kaiser sandte ein Schreiben, darin er seiner Zufriedenheit Ausdruck verlieh, daß der alte Stamm ein junges Reis getrieben.

Und glücklich vor allem war natürlich der Vater des Junkers Christlieb, wenngleich es oft blitzartig durch Frau Uraca's leicht zum Mißtrauen geneigten Sinn fuhr, daß ihres Eheliebsten Freude keine reine sei, daß oftmals ein schwerer Seufzer seine breite mächtige Brust hob, wenn er in tiefes Nachdenken verloren vor der Wiege stand und auf das schwarzbraune kleine Wesen herabschaute, das sein Kind war.

„Was bedrückt Dein Herz, Ludwig Christoph?“ hatte sie mehr als einmal gefragt.

Und der Freiherr war jedesmal zusammengefahren und aufgeschreckt wie Einer, der gerade einen schweren Traum geträumt.

„Du siehst Gespenster, Uraca! Mein Herz ist frei und leicht wie das Deine“, hatte er geantwortet und dann überlaut und übereifrig mit dem Kinde gescherzt, bis es anfing zu weinen.

Aber ganz legte sich das Mißtrauen der Freifrau nicht, und hätte sie gesehen, wie ihr Gemahl oftmals in der Stille seines eigenen Gemaches laut aufstöhnte wie in den furchtbarsten Seelenqualen, — sie wäre zu Tode erschrocken gewesen und hätte ihre Ruh' nimmer wieder gefunden. Doch was ihn immer bedrücken mochte, der Freiherr verbarg es wohl im tiefsten Schrein seines Herzens — er füllte seine Zeit aus mit eifrigem Selbststudium, mit Jagen und weiten Ritten und verabredete mit seiner Frau Uraca eine Reise nach Spanien, um sich in Valladolid seinen Schwägern vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Dezember 1899.

Hei, wie die Lichter glühen
Am grünen Weihnachtsbaum!
Der Kinder Aeuglein sprühen,
O, holder Märchentraum!

Es schlägt das Herz geschwinder,
Wenn leis' das Christkind ruft.
Wir selber werden Kinder,
Verjüngt vom Tannenduft.

Weihnachten! Inbegriff aller köstlichen Eigenschaften des Christenthums, der selbstlosen Nächstenliebe und des frommen Kinderglaubens, du nahst dich wieder auf leisen Schwingen der Menschheit, die in dem Drängen und Jagen nach irdischen Gütern und bei dem Kampfe um die Existenz das ganze Jahr hindurch nicht zur Ruhe kommt. Als eine liebliche Oase in der Wüste lädst du den wegemüden Wanderer zum Rasten ein und lässest alle den Frieden spüren, der in deinem Reiche wohnt. In erster Linie ist Weihnachten ein Kinderfest. Durch die Erinnerung an die Geburt des Heilandes, der nackt und bloß in der Krippe lag, ist dem Kinde der köstliche Gedanke des Christenthums so recht nahe gerückt, daß seine Phantasie es sich deutlich ausmalen kann, wie das alles vor sich ging in der Scheune zu Bethlehem, wie die armen Hirten herbeikamen, das neugeborene Knäblein zu betrachten, und aus den Höhen die Stimme der Verheißung niederklang. So sinnreich die Sonnenwendfeier der alten Germanen war, die sich den Tag, an welchem die Abnahme des Lichts aufhörte, den kürzesten Tag, zu einer Feier zu Ehren ihres heidnischen Sonnengottes Jul (daher die im Nordwesten und in Schweden gebräuchliche Bezeichnung „Julklapp" für die zur Thür hineingeworfenen [„klappen"] Weihnachtsangebinde, wobei der Ruf „Huch, Julklapp!" ertönt) auserkoren hatten, mit welcher sie den neuen, jungen wachsenden Lenz begrüßten, — gegen das christliche Weihnachten hat es nimmer heranggereicht, so wenig wie der heidnische Sonnengott heranreicht an die in Knechtsgestalt erschienene, vom Glanze der Entsagung, der Demuth und der allerbarmenden Liebe umflossene Gestalt des Erlösers, dessen Erscheinen für die ganze Welt ein höheres Leben brachte. Jahrhunderte sind verflossen, und eben wieder geht ein neues Jahrhundert zur Neige, aber die Himmelsgewalt des Kreuzträgers, dessen Kommen schon die Weissagungen früherer Zeiten angekündigt hatten, hat keine irdische Macht zu überwinden vermocht und alle Anläufe der sogen. Aufgeklärteren sind ohnmächtig abgeprallt. Dem neuen kommenden Jahrhundert spendet das Knäblein, das in der Krippe lag, wie heute so durch den Wechsel aller Zeiten das Licht seiner nie erschöpfbaren Gnade und Versöhnung. So wollen wir auch diesmal, zum letzten Male in diesem Jahrhundert, wieder das Weihnachtsfest uns und den Unseren bereiten, und was uns erreichbar ist an schönen und lieben Gaben, fröhlich spenden den Lieben in der Nähe und in der Ferne, und was uns die Liebe spendet, dankbar entgegennehmen als ein Zeichen der Liebe, die alle Bande der Familie, der Freundschaft und Gemeinschaft segnet und heiligt. Dem neuen Jahrhundert aber gehen wir in dem freudigen Vertrauen entgegen, daß der Friede Gottes die Menschheit auch ferner bereiten wird zu jedem Fortschritt in allem, was gut und gerecht ist. Wir wollen aber nach alter Sitte auch die letzte Weihnachtsfeier in diesem Jahrhundert nicht vorübergehen lassen, ohne unseren Lesern in die Feiertage als Geleitspruch den Wunsch mitzugeben: Frohe und glückliche Weihnachten!

— (Bestätigung des Ersten Bürgermeisters.) Wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, ist durch Se. Majestät den König die Bestätigung der Wahl des Herrn Landrath z. D. Dr. Kersten in Schlochau zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn erfolgt. Nunmehr wird Herr Dr. Kersten sein hiesiges Amt antreten.

Herr Dr. Kersten ist auf die wohlerwogene Empfehlung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gewählt worden, weil man in ihm den geeigneten Mann sieht für die großen kommunalen Interessenfragen und Aufgaben unserer Stadt, welche seit längerer Zeit ihrer Förderung und Erledigung harren. Man erwartet zuversichtlich, daß durch das neue Oberhaupt unser kommunales Leben einen frischen Impuls erhält, und daß seine Initiative und Thatkraft unserer Stadt die kräftige Weiterentwickelung giebt, deren wir bedürfen, um nicht zurück zu bleiben hinter anderen rührigeren Städten unserer Grenzmark.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Strübing, Oberleutnant der Reserve des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10 (Thorn), zum Rittmeister, Bock, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 (Konitz), zum Oberleutnant, Schnitzker, Vizefeldwebel im Landwehr Bezirk Thorn, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 140, Mewes, Vizefeldwebel in demselben Landwehr-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 149, Haberland, Vizefeldwebel im Landwehr-Bezirk Dortmund zum Leutnant der Reserve des Fußart.-Regts. Nr. 11, befördert.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: die Stationsdiätare Krüger von Kornatowo nach Jablonowo und Urban von Langfuhr nach Kornatowo.

— (Der Luxus-Expreßzug) war gestern mit 20 Reisenden von Paris nach Warschau besetzt. Es scheint also, daß der Zug bei dem reicheren Publikum Anklang findet.

— (Von der Reichsbank.) Am 15. Januar 1900 wird in Linden (vor Hannover) eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Das Vergnügungsprogramm) während der Feiertage ist ein außerordentlich reichhaltiges. Im Schützenhause wird das bereits angekündigte Gastspiel einer Theatergesellschaft am Montag, 1. Feiertag, mit der Novität „Der Schiffskapitän" von Thilo von Trotha und Gustav von Moser eröffnet. Am 2. Feiertag wird die große Gesangsposse „Drei Paar Schuhe" von Görlitz und am 3. Feiertage Rudolf Kneisels Preislustspiel „Die Tochter der Hölle" gegeben. — Die Kapelle der 61er konzertirt am 1. und 2. Feiertage im Artushofe und die Pionierkapelle an den beiden Festtagen im Ziegelei-Etablissement. Erwähnt sei auch noch, daß im Viktoria-Theater für die drei Feiertage die heitere Muse der Spezialitäten eingezogen ist und an allen diesen Tagen Vorstellungen gegeben werden. Als eine Quelle des Vergnügens ist auch die auf dem Grützmühlenteiche eingerichtete Eisbahn zu bezeichnen, die in ihrem guten Zustande zur Ausübung des gesunden Wintersportes willkommene Gelegenheit bietet. Und schließlich werden es sich auch viele nicht entgehen lassen, das neue elegante weltstädtische Café in der Elisabethstraße, das erste Café Thorns zu besuchen und sich an der gediegenen Pracht zu erfreuen.

— (Neubildung einer Innung.) Die Bäcker- und Küchler-Innung hat sich aufgelöst und gleichzeitig in neuer Gestalt als freie Innung unter dem Namen „Bäcker-Innung" konstituirt. Bei der Vorstandswahl, welche unter Vorsitz des Herrn Syndikus Stadtrath Kelch erfolgte, lehnte der bisherige Obermeister Herr Roggatz, weil er in nächster Zeit sein Geschäft aufzugeben beabsichtigt, die Wiederwahl ab. Es wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Sztuczko als Obermeister, Lewinsohn als stellvertretender Obermeister, Karl Schütze als Rendant, Rysiewski und Hugo Schütze-Mocker als Prüfungsmeister. Die Wahl des Schriftführers soll in der nächsten Innungsversammlung erfolgen. Die Ausschüsse für das Gesellen- und Herbergswesen, sowie für das Lehrlingswesen wurden in derselben Versammlung konstituirt.

— (Mit großen Verspätungen) sind heute alle Züge infolge des Weihnachtsverkehrs hier eingetroffen. Ueber eine Stunde später traf Zug 23 (Schnellzug von Berlin über Bromberg) hier ein. Der Anschluß nach Graudenz und Insterburg ging infolgedessen den Reisenden verloren. Zug 51 (von Berlin über Posen) kam 58 Min. später. Der Mittagszug 241 (Personenzug von Berlin und Bromberg) kam mit einer Verspätung von 79 Minuten hier ein, auch hier wurde der Anschluß nach Marienburg nicht erreicht. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe herrscht ein außerordentlich starker Verkehr.

— (Weihnachtsüberraschungen.) Der allgemeine Unterstützungsverein „Humor" hat in diesem Jahre als Weihnachtsüberraschung mehreren Unterstützungsbedürftigen Geldbeträge überreichen lassen. Die Freude kam den Empfängern unverhofft und war daher um so größer. Heute wurden auch die Zinsen aus dem Maurermeister Poesch'schen Legat durch die Armenvorsteher vertheilt. Dieser Wohlthat werden nur solche Bedürftige theilhaftig, die aus öffentlichen Mitteln keine Armenunterstützung erhalten.

— (Besitzwechsel.) Die Gastwirthschaft der Frau Heine in der Jakobs-Vorstadt ist für den Preis von 54 000 Mk. an einen Schiffseigner in Danzig verkauft worden und soll im Januar vom Käufer übernommen werden.

— (Verunglückt) ist am Montag der aus Thorn beurlaubte Oberfeuerwerker Raettich bei einer privatim von ihm in Ostrometzko vorgenommenen Sprengung. Durch vorzeitige Explosion wurde R. im Gesicht und an der Brust schwer verletzt. Ein Auge ist total verloren. Er wurde in das Militärlazareth in Bromberg überführt.

— (Ueberfahren) wurde gestern Abend bei Bischofswerder von einem Güterzüge ein Bahnwärter. Der Tod trat sofort ein.

— (Beschlagnahmtes Wild.) Bei einem hiesigen Wildhändler ist ein weibliches Rehkalb polizeilich beschlagnahmt worden, da das Abschießen weiblichen Wildes verboten ist. Das konfiszirte Reh wurde dem städtischen Krankenhause überwiesen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,26 Meter (gegen 2,06 Meter gestern). Ferner wird aus Tarnobrzeg gemeldet: Bei Chwalowice Wasserstand gestern 3,27, heute 3,10 Meter.

Podgorz, 23. Dezember. (Entgleisung. Weihnachtsbescheerung.) Auf dem Rangirbahnhofe gegenüber unserer Stadt entgleiste gestern Morgens eine Rangiermaschine, indem sie einen Prellbock umfuhr. Die Maschine ist bereits mit einigen Beschädigungen in die Reparatur-Werkstatt geschafft worden. — Die Weihnachtsbescheerung des Kriegervereins findet heute Abend im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" statt.

Mannigfaltiges.

(Die glückliche Gewinnerin) des großen Loses der Rothen Kreuz-Lotterie ist die Gattin eines Kartopraphen in Schöneberg. bei Berlin

(Der gefährliche Degen.) Vor ungefähr fünf Jahren mußte ein Vizefeldwebel vom 3. Garde-Regiment z. F. infolge einer chronischen Entzündung des linken Kniegelenkes, deren Ursache ihm zunächst unbekannt war, seinen Abschied nehmen. Nachdem dann durch sachgemäße Behandlung und Pflege eine bedeutende Wendung zur Besserung eingetreten war und der Patient sein Gehvermögen wiedererlangt hatte, wurde er beim Magistrat zu Berlin als Bureau-Assistent angestellt. Leider aber erwies sich die Besserung in dem Befinden des Kranken nur als scheinbar und vorübergehend. Die Wunde brach von neuem auf. Die Entzündung griff wieder schnell um sich, sodaß die Ueberführung des Patienten in eine Klinik wieder nöthig wurde und zur gänzlichen Auslösung des linken Kniegelenkes und der bewegbaren Knochenpartien geschritten werden mußte. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Ursache der Entzündung, also der Keim der langwierigen Krankheit, in dem fortdauernden Anschlagen des Offizier-Degens an die Kniegegend zu suchen ist. Der wohl einzig dastehende Fall möge allen Trägern des Offizierdegens zur Warnung dienen.

(Unsichtbare Uniformen). Die Uniform und sonstige Equipirung der zuletzt nach Transvaal eingeschifften englischen Truppen ist derartig eingerichtet worden, daß die Soldaten auf mittlere und große Entfernungen möglichst wenig sichtbar werden. Helme, Mützen, Uniformen, Beinkleider, Bajonet- und Säbelscheiden, Feldstecher-Futterale, Kochgeschirre, Feldflaschen u. s. w. sind nämlich in einer ganz besonderen Farbe gehalten, die Kaki heißt und ein Mittelding zwischen gelb und grün ist. Diese Farbe hat nun den großen Vortheil, sich so wenig von ihrer Umgebung abzuheben, daß man schon auf 300 Meter die Gegenstände, die die betreffende Farbe tragen, nicht mehr erkennen kann. Natürlich sind die Geschütze und ihre Laffetten auch mit Kaki angestrichen. Die Offiziere haben die Erlaubniß bekommen, auf dem unsichtbaren Kaki die sehr sichtbaren Zeichen ihrer Würde, die weiße Schärpe und Feldtasche, beibehalten zu dürfen, und das macht sie offenbar zu ganz besonders guten Zielpunkten für die scharfen Augen der Buren.

(Grubenunglück.) Auf der Zeche „Unser Fritz" bei Bickern ist ein Flötzbrand ausgebrochen; von der Belegschaft wurden drei Mann getödtet und zahlreiche Personen verletzt.

(Der wegen Meineidsverdachts) in Kiel verhaftete königliche Polizeikommissar Amelung ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da die Anklage gegen ihn jetzt nicht wegen wissentlichen, sondern nur wegen fahrlässigen Meineids erhoben werden soll.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Auf die Notiz aus Podgorz (aus dem „Podg. Anz.") über das Anhalten von drei Gäulen, die für den Roßschlächter in Thorn bestimmt waren, bemerke ich, daß der Berichterstatter keinen rechten Begriff von Pferden und Gäulen zu haben scheint. Aus der Notiz könnte mancher schließen, daß es nette Thiere seien, welche in der Roßschlächterei zum Verkauf geschlachtet werden. Es kann sich aber jeder davon überzeugen, daß im städtischen Schlachthause nur gute Pferde zur Schlachtung zugelassen werden. Der Roßschlächter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dezember. Der Kaiser wohnte heute Mittag der Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Georg Wilhelm in der Siegesallee bei und theilte hierbei dem Bürgermeister Kirschner die Bestätigung seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin mit.

London, 23. Dezember. Das auswärtige Amt erläßt eine Bekanntmachung, welche das Publikum daran erinnert, daß der Handel mit dem Feinde ungesetzlich sei und daß auch den Ausländern, so lange sie sich auf britischem Boden befinden, der Handel mit Transvaal oder dem Oranjefreistaat bei Strafe verboten sei.

Petersburg, 23. Dezember. Infolge heftiger Schneestürme mußte der Passagier- und Güterverkehr auf verschiedenen Linien, u. a. der transkaukasischen und der Katharinenbahn theilweise eingestellt werden, oder ist theilweise sehr erschwert.

Durban, 23. Dezember. Das „Bureau Reuter" meldet vom 17. d. Mts. wie sich herausgestellt, sind die in der Schlacht am Tugela vom Oberst Long befehligten Geschütze mit Ausnahme von zweien, deren Rettung einem Hauptmann gelang, verloren gegangen. Die Bedienung ist entweder gefallen oder in Gefangenschaft gerathen.

Amalfi, 23. Dezember. Der gestrige Erdsturz hat anscheinend 10 Opfer gefordert, darunter 2 junge Engländerinnen, welche das Hotel nicht verlassen wollten, um ihre werthvollen Sachen zu retten. Der Schaden soll über 1 Million übersteigen.

Newyork, 23. Dezember. Bei einer Weihnachtsschulfeier in Quincy zündete eine Gasflamme die Kleider eines Kindes an, worauf sich das Feuer auf andere Kinder übertrug. 11 Kinder erlitten tödtliche, 6 andere schwere Verletzungen.

Kapstadt, 23. Dezember. Ueber die Schlacht am Modderriver werden vom 17. d. Mts. noch Einzelheiten gemeldet: Die Buren dehnten allmählich beide Flügel rings um das englische Lager aus. Der englische Fesselballon fuhr früh in der Nähe des Flusses auf und kundschaftete gründlich die Stellungen des linken Flügels der Buren aus.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Berlin, 23. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3527 Rinder, 1244 Kälber, 5002 Schafe, 5739 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 46 bis 57; 4. gering genährte jeden Alters 42 bis 45; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56 bis 59; 3. gering genährte 50 bis 54. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 55 bis 56; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen — bis —. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 75; geringe Saugkälber 60 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; 2. ältere Masthammel 52 bis 53; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 43 bis — Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 46—48; 4. gering entwickelte 43—45; 5. Sauen 41 bis 42 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft gestaltete sich glatt, es bleibt großer Ueberstand. Der Kälberhandel verlief lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Mittwoch, 27. Dezember kein Markt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Dez.	22. Dez.
Tend. Fondsbörse: fest		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-00
Warschau 8 Tage	—	215-50
Oesterreichische Banknoten	169-05	169-15
Preußische Konsols 3 %	87-90	87-90
Preußische Konsols 3½ %	97-60	97-10
Preußische Konsols 3½ %	97-25	97-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-80	87-90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97-40	97-30
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84-50	94-30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	—	94-50
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 00	94 70
„ „ 4%	100 80	100-70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98-00	98-10
Türk. 1% Anleihe C	25-50	25-35
Italienische Rente 4%	92-60	92-40
Rumän. Rente v. 1894 4%	81-25	82-00
Diskon. Kommandit-Antheile	191-25	191-25
Harpener Bergw.-Aktien	201-00	200-05
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125-25	125-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Jan.	73⅞	74
Spiritus: 70er loko	47-60	47-40

Bank-Diskont 7 pCt., Lombardzinsfuß 8 pCt.
Privat-Diskont 6¼ pCt., Londoner Diskont 6 pCt.

Berlin, 23. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 47,60 Mk. Umsatz 15 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 23. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 56 inländische, 45 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, 25. Dezember.
1. Weihnachtsfeiertag.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Kollekte für das städtische Waisenhaus. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für das städtische Waisenhaus. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Rudeloff.

Baptistenkirche: Vorm. ½10 u. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Traubibelfonds.

Bethaus zu Nessau: Nachm. 4 Uhr Christvesper: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Ottlotschin: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Nimz.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule). Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier mit Chorgesang, Deklamation und Vortrag des Vereinsvorsitzenden S. Streich.

Dienstag, 26. Dezember.
2. Weihnachtsfeiertag.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für das städtische Waisenhaus. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für das städtische Waisenhaus. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Rudeloff.

Baptistenkirche: Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Sonntagsschulfest, geleitet von Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Abds. 7 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Leibitsch: Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Evangel. Schule zu Czernewitz: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Ottlotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Nimz.

An den Weihnachts-Feiertagen wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Mittwoch den 27 d. Mts. abends.

Täglicher Kalender.

899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Januar	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
Februar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 302 der „Thorner Presse“

Sonntag den 24. Dezember 1899.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 22. Dezember. (Verschiedenes.) Die königl. Regierung in Marienwerder hat die seit dem 1. April d Js. hier eingerichtete, bisher unbesetzt gewesene Hauptlehrerstelle an der hiesigen katholischen Mädchenschule dem Lehrer Hartmann aus Christburg definitiv übertragen. — Durch den Schuldiener Großmann wurde der polnische Ueberläufer, Arbeiter Nowaszewski von hier nach Thorn transportirt und zwecks Ausweisung an das Landrathsamt dorselbst abgeliefert. — Herr Kaufmann Springer hat für hiesige ortsarme Personen 250 Zentner Kohlen geschenkt, welche am 22. d. Mts. zur Vertheilung gekommen sind.

e Briesen, 22. Dezember. (Verschiedenes.) Einer Anregung des Herrn Oberpräsidenten folgend, wird die Feier der Jahrhundertwende im hiesigen Vereinshause durch einen großen Volksunterhaltungsabend begangen werden, an welchem u. a. Herr Kreisschulinspektor Dr. Seehausen über den Gang der Kultur und der geschichtlichen Ereignisse im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Reiches sprechen wird. — Der unter Leitung des Herrn Prediger Kurze stehende hiesige Jünglingsverein hat beschlossen, ein jedermann zugängliches Fest zu feiern, bei welchem Herr Superintendent Doliva und der Vorsitzende Vorträge halten werden. Außerdem wird der Gesangverein die unter seinem Dirigenten Herrn Kantor Neuber eingeübten niederländischen Volkslieder zum Vortrage bringen. — Der Arbeiter Johann Pich, welcher sich in die Familie des Rentengutsbesitzers Zunker in Hochdorf eingedrängt hatte, den sich hiergegen auflehnenden Familienvater arg mißhandelte und in der sich selbst angemaßten Rolle des Familienoberhauptes soweit ging, daß er 75 Zentner Zuckerrüben für die Wirthschaft vom Gute Augustinken stahl, ist nach Verbüßung der ihm wegen des Diebstahls auferlegten dreimonatlichen Gefängnißstrafe zu weiteren 3¾ Jahren Gefängniß wegen der an Z. begangenen Körperverletzung verurtheilt worden.

Der Redakteur Sedlatzek, der nach Transvaal ausgewandert und dort im Kriege verwundet sein sollte, befindet sich, wie der von ihm redigirte „D. General-Anz.“ mittheilt, wohlbehalten in Berlin. — Ein vom Minister entsandter Berliner Veterinärarzt Dr. Willerding hat im Kreise Lyck Untersuchungen angestellt über die „unbekannte Krankheit“, an welcher eine große Anzahl von Rindern und Pferden plötzlich verendet sein sollte. Er hat aber in jedem Falle, wo eine Untersuchung der verendeten Thiere erfolgen konnte, die Todesursache ganz bestimmt nachweisen können. Von einer unbekannten Krankheitsform ist nicht die Rede, höchstens von einem zufälligen Zusammentreffen widriger Umstände. — Eine neue Linie der elektrischen Straßenbahn in Bromberg soll von Gr.-Bartelsee durch die Stadt bis nach Prinzenthal (Schnitzelmesserfabrik) geführt werden. Die Bauerlaubniß ist vom Landkreise bereits ertheilt. — Die Vatermörder Franz und Josef Kocikowski haben gegen das Todesurtheil des letzten Schwurgerichts in Bromberg die Revision beim Reichsgericht durch ihren Vertheidiger einlegen lassen. — Mittwoch Nacht waren Diebe in das Kämmereikassenlokal in Buk in Posen eingestiegen. Der „eiserne Geldschrank“ leistete ihnen jedoch Widerstand, sodaß sie sich mit einer im Schreibpulte aufbewahrten Summe von 14 Mk. begnügen mußten. Das Schloß des „eisernen Geldspindes“ ist arg beschädigt. — Ein 24jähriger verheiratheter Arbeiter wurde am Mittwoch früh in der chemischen Fabrik „Union“ in Memel beim Auskarren eines der großen Mischöfen von einem Berge des fertigen Fabrikats (Superphosphat), das sich noch dazu in einer Temperatur von mehr als 60 Grad befand, befallen und begraben. Erstickt, mit Brandwunden bedeckt, wurde er nach 15 Minuten als Leiche hervorgeholt. — Die Mörderin ihres 70jährigen Ehemannes, die Arbeiterfrau Kollakowski in Wartenburg, wurde dabei von Mitbewohnern ertappt, als sie gemeinsam mit ihrer Tochter aus erster Ehe die Leiche verbergen wollte. Die Frau war mit dem älteren Manne noch nicht lange verheirathet. — Die wegen Giftmordverdachts verhaftete Gutsbesitzerfrau H aus Szameitkehmen bei Pillkallen hat im Gerichtsgefängniß gestanden, gegen den mit ihr in Scheidung stehenden Ehemann einen Vergiftungsversuch unternommen zu haben. Die Verwandten hatten 2000 Mk. Kaution für die vorläufige Freilassung geboten, welche von der Staatsanwaltschaft in Insterburg mit Rücksicht auf die Schwere des Belastungsmaterials jedoch abgelehnt wurde. — Umfangreiche Abholzungen zur Erweiterung des Schießplatzes in Arys werden bereits vorgenommen. Es gelangen etwa 2300 0 Festmeter Nutzholz zum Abtrieb. Den Haupttheil und das werthvollste Holz kauften die Firmen Aktien-Gesellschaft Hermann Schütt in Czersk, Aktien-Gesellschaft Schaak u. Ko., Memel, und S D. Jaffé, Posen, für etwa 1600000 Mk. gemeinschaftlich. Zum Transport der Hölzer wird von Orenstein und Koppel eine 10 km lange Feldbahn mit Lokomotivbetrieb errichtet. — In das A Finkenstein'sche Garderoben-Geschäft in Lautenburg brachen Mittwoch Nacht Diebe vom Flur aus mittelst Erbrechens der Seitenthür ein. Dieselben wurden durch den Besitzer überrascht, welcher den Lichtschein in seinem Laden bemerkt hatte, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Am Thatorte ließen sie ein großes Messer zurück. — 44 Prozent über die Taxe wurden die eingeschlagenen Langhölzer aus der städtischen Forst in Jastrow im Submissionstermin bezahlt. Im ganzen kamen 36300 Mk. ein. Es wurden heuer hohe Holzpreise erzielt. Eine ganz hübsche Einnahmequelle für ein Städtchen! — Dem Besitzer Rosenfeld in Neusaß bei Culm entwendete ein Vagabond, der beim Betteln die augenblicklich gerade unbeaufsichtigte Wohnstube betrat, die an der Wand hängende Taschenuhr. R. bemerkte den Verlust bald darauf und verfolgte den „armen Reisenden“ 3 Kilometer weit, worauf dem Diebe die Uhr mit Unterstützung eines Nachbarn wieder abgenommen wurde. Der Vagabond schwur hoch und theuer, daß die bittere Noth ihn zum Diebstahl getrieben habe und daß es „das letzte Mal“ gewesen sein solle. Man ließ den Sünder darauf laufen. — Die hohen Holzpreise und das rücksichtslose Wegkaufen der Brennholzvorräthe auf den Holzauktionen durch die Händler haben wohl überall bei der gegenwärtigen Strenge des Winters, besonders unter den ärmeren Leuten, eine große Kalamität hervorgerufen. Recht eindringlich wird diese Nothlage in einem „Eingesandt“ des Gutsvorstehers und Deichhauptmanns Herrn Danter-Münsterwalde in den „Neuen Westpr. Mitth.“ in Marienwerder besprochen. Als Beispiel für das Hochtreiben der Preise durch den Händlerring führt Herr Danter an, daß bei dem Holzverkaufstermin in Kleinkrug kieferne Reiser, nach der Taxe 1,20 Mk. pro Meter, auf 2,75 Mk. und darüber, also über das Doppelte, kieferne Stubben von 1,60 Mk. pro Meter auf 3 Mk. bis 3,75 Mk. getrieben sind. Es sei kein Wunder, wenn die Bestrafungen der ärmeren Leute wegen Holzdiebstahls sich mehren und die Gefängnisse überfüllt seien. Der Herr Deichhauptmann regt die Absendung einer Petition an den Herrn Regierungspräsidenten an, wenn bis zum nächsten Holzverkaufstermin am 10. Januar k. Js. keine diesbezüglichen Bestimmungen getroffen seien. Herr Danter stellt fest, daß in Kleinkrug der königliche Oberförster bemüht war, durch stundenlanges Ausbieten in ganz kleinen Holzlosen die kleinen Leute zum Gebote zuzulassen, daß dies anerkennenswerthe Verfahren durch das Ueberbieten der Holzaufkäufer aber vereitelt wurde. — Die Weihnachtsgaben werden den Armen in Mewe in diesem Jahre nach einem Beschlusse des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins durch die Bezirksdamen den Armen persönlich in deren Wohnungen überbracht. Bravo! — Die Bettelakademie in Konitz, an deren Spitze der Rechtsanwalt und Notar Dr. Vogel, gleichzeitig der Begründer des Vereins, steht, hat zu Weihnachten 38 arme Waisen ohne Unterschied der Konfession eingekleidet.

Die ostpreußische Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe

fand am Dienstag Abend in der Bürgerressource zu Königsberg statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Anwesend waren auch der Vorsitzende des Provinziallandtages Graf Dohna-Lauck und der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer Geh. Regierungsrath Reich. Der Provinzialbundesvorsitzende Graf Dohna-Wundlaken eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er mittheilte, daß über 2500 neue Mitglieder im Laufe dieses Herbstes und Winters in Ostpreußen dem Bunde gewonnen worden sind. Die Geschäftsstelle für Ostpreußen ist nach Berlin verlegt worden, wodurch der Geschäftsverkehr sehr vereinfacht wird. Die Mitgliederzahl hat sich von 5590 auf 7909 vermehrt, und der letztjährigen Einnahme von 16588 Mk. wird jetzt voraussichtlich eine solche von 22000 Mk. gegenüberstehen. „Gleiches Recht für alle Deutschen, gleicher Schutz für alle nationale Arbeit“, das ist das Verlangen des Bundes. Der Handwerker soll ebenso gefördert werden in seiner Arbeit für den Nachbarn, wie der Fabrikant bei seiner Export-Industrie und wie der Bauer und wie der Großgrundbesitzer. Die letzten Tage haben uns ein Menetekel an die Wand gemalt, wie es deutlicher nicht ausgesprochen werden konnte. Ein kleines Volk von abgehärteten, fleißigen, unter gesunden Lebensbedingungen aufgewachsenen Bauern kämpft siegreich gegen die Armeen der größten Geld- und Handels- und Industrie-Macht der Welt. (Lebhafter Beifall.) Im Kampfe der Völker spielt eben nicht das Geld die Rolle, sondern der Mann. Die Grenadiere Friedrichs des Großen, die Kämpfer aus den Befreiungskriegen und die Soldaten des großen unvergeßlichen Kaisers waren überwiegend Bauernsoldaten. Unser politischer Standpunkt ist ein streng monarchischer. Wir sind und bleiben königstreu. Mag auch die Regierung Männer in den Parlamenten wegen ihrer Ueberzeugung maßregeln, mögen unsere Bestrebungen verkannt werden — der König bleibt der König. Unsere monarchischen Gefühle sind dieselben. (Lebhafter Beifall.) — Darauf sprach Reichstagsabgeordneter Redakteur Dr. Oertel über die Erfolge des Bundes der Landwirthe. Was die Handelsverträge betrifft, so sind wir durchaus keine Gegner derselben, nur verlangen wir vernünftige Handelsverträge, entweder Meistbegünstigungsverträge oder Tarifverträge, nicht beides mit einander verquickt. Auf keinen Fall dürfen wir wieder die Landwirthschaft opfern auf dem Altar der Export-Industrie; das wäre zweifellos ihr Untergang. — Freiherr von Wrangel-Waldburg hielt einen Vortrag über die Bekämpfung der Sozialdemokratie auf dem Lande. Während noch 1893 in einer konservativen Parteiversammlung in Königsberg festgestellt werden konnte, daß hier von Erfolgen der Sozialdemokratie auf dem Lande keine Rede sein könne, brachte bereits die Reichstagswahl von 1893 und besonders die von 1898 einen so großen sozialdemokratischen Stimmenzuwachs, daß endlich an Abwehrmaßregeln gedacht werden mußte. Auf dem Lande in Ostpreußen wurden allein 23445 giltige sozialdemokratische Stimmen, d. h. 12,6 Prozent aller abgegebenen Stimmen, gezählt, also mehr als im industriereichen Schlesien mit seinen 12,4 Prozent. Ja in einzelnen Kreisen Ostpreußens wurde diese Durchschnittszahl noch übertroffen. Diese Erfolge der Sozialdemokratie nöthigten die bürgerlichen Parteien zur Gegenarbeit, deren Erfolge der Genosse Braun bereits auf dem Danziger Parteitage (September 1899) anerkennen mußte. (Braun mußte in seinem Geständniß sogar soweit gehen, zuzugeben, daß in Westpreußen die Sozialdemokratie garnicht vorwärts komme.) Behufs Bekämpfung der Sozialdemokratie ist lediglich an eine Ausgestaltung und Vervollkommnung der schon jetzt benutzten Hilfsmittel zu denken: Gute Lektüre durch Schaffung von Volksbibliotheken, vielleicht auch die Herausgabe eines Witzblattes nach Art des sozialdemokratischen „Wahren Jakobs“; tägliche Aufklärung im persönlichen Verkehr und in der Presse. Schließlich wird endlich einmal der aufgeklärte Arbeiter etwas sichtbares von einer Partei verlangen, die seit 30 Jahren gegen jedes Gesetz, das eine Verbesserung der Arbeiterlage anstrebte, gestimmt hat, im Gegensatz zu dem großen Werke der bürgerlichen Parteien: Arbeiter-Versicherungs- und -Schutzgesetze. In allen Ländern sind die sozialdemokratischen Führer sehr reiche Leute mit Eitelkeit, Selbstsucht und Geschäftssinn. Dagegen schröpft die sozialdemokratische Partei ihre Anhänger aufs schärfste. Die Agitatoren hüten sich wohl hier in Ostpreußen, den antimonarchischen, atheistischen Charakter der Partei zu zeigen. Neben dem, was wir durch Presse und Versammlungen in das Land hineintragen, wollen wir aber auch nicht vergessen, stets und überall mit barmherziger christlicher Liebe unserem Mitbruder in Noth, Krankheit und Elend zu helfen und ihn zu fördern. In diesem Kampfe brauchen wir nothwendig die Rückendeckung einer starken, zielbewußten Regierung. Ebenso müssen wir ein schärferes Zupacken der Staatsgewalt gegenüber der Sozialdemokratie erhoffen. — Die Versammlung beschloß folgende Erklärung: „Der Bund der Landwirthe hat in allen nationalen Fragen die Regierung auf das höchste unterstützt und wird dies auch fernerhin thun, trotzdem von den steigenden Lasten, welche die Vermehrung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande uns auferlegt, die deutsche Landwirthschaft schwerer als alle übrigen Gewerbe betroffen wird. Sie muß daher, wenn sie nicht zu Grunde gehen soll, eine wirksamere Förderung ihrer Interessen fordern, als sie ihr in dem verflossenen Jahrzehnt zutheil geworden ist.“

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. Dezember 1863, vor 36 Jahren, starb zu London der englische Humorist und Schriftsteller William Thackeray. Seine Bilder des sozialen Lebens haben alles, was durchdringende Beobachtung und vernichtende Schärfe geben können. Bis kurz vor seinem Tode redigirte er die von ihm begründete Zeitschrift „Cornhill Magazin“.

Am 25. Dezember 1642, vor 257 Jahren, wurde zu Woolsthorpe der größte englische Physiker Sir Isaak Newton geboren. Was Kepler und Galilei unvollendet ließen, führte er zur Vollendung. Durch seine großartige Entdeckung der allgemeinen Schwere (Gravitation) war endlich die treibende Kraft der Planetenbewegung gefunden.

Am 26. Dezember 1769, vor 130 Jahren, erblickte zu Schoritz auf der Insel Rügen Ernst Moritz Arndt das Licht der Welt. Früh erfüllte ihn deutscher Vaterlandssinn, welchen er der von Frankreich geknebelten Nation einzuhauchen bestrebt war. Seine Statue in Bonn hat als Inschrift sein Mahnwort: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

Am 27. Dezember 1571, vor 318 Jahren, wurde zu Weil in Württemberg der weltberühmte Astronom und Entdecker der Bewegung der Planeten um die Sonne, Johannes Kepler, geboren. Er wirkte trotz großer, bis an sein Lebensende dauernder Armuth mit eisernem Fleiß und wunderbarem Forschergeist im Dienste der Wissenschaft und legte mit seinen drei berühmten Gesetzen den Grund zur neueren Astronomie.

Thorn, 23. Dezember 1899.

— (Theaterfrage.) Wir haben die Verfügung mitgetheilt, welche der neue Minister des Innern von Rheinbaben, der als ein sehr kunstsinniger Mann bekannt ist, behufs Verbesserung der Theaterverhältnisse an die Regierungspräsidenten erlassen hat. Das „Bromberger Tageblatt“ macht zu dieser Verfügung bezüglich der angeregten Vereinigung mehrerer Städte zu einem Theaterbezirk folgende Bemerkung: Schon früher haben wir gelegentlich betont, daß es erwägenswerth wäre, die Städte Bromberg und Thorn zu einem Theaterbezirk zu vereinigen und dem gemeinschaftlichen Direktor beider Stadttheater die Verpflichtung aufzuerlegen, neben dem Schauspiel auch die Oper zu pflegen. So würde der Unternehmer finanziell sicherer gestellt, zumal wenn beide Städte sich nöthigenfalls zu einem Zuschuß verständen, der Ueberlastung des Personals würde vorgebeugt und der Spielplan wesentlich interessanter gestaltet. Manche Kalamitäten ließen sich dadurch zweifellos beseitigen, während zwei besondere Direktoren in Thorn und Bromberg stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden. Wir verkennen keineswegs, daß gewichtige Bedenken gegen ein solches Projekt vorgebracht werden können, aber der Erwägung wäre die Frage wohl werth. Da in Thorn der Bau eines Stadttheaters nunmehr positiv beschlossen ist, wäre jetzt die beste Gelegenheit geboten, der Frage näherzutreten. — Der Gedanken eines Theaterbezirks der Städte Bromberg und Thorn ist bereits von Herrn Bürgermeister Stachowitz in der Stadtverordnetensitzung behandelt worden, und wir glauben, daß auch das Thorner Publikum dieser Idee zustimmt. Vor fünfzehn Jahren konnte sich Theaterdirektor Schöneck mit Schauspiel und Oper sehr gut in Elbing und Thorn halten und er bedurfte keiner Unterstützung aus städtischen Mitteln.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika.) Einem neuerlich hier eingegangenen vom 20. November datirten Briefe des aus Thorn stammenden Unteroffiz. Swobodzinski in der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika Station Swakopmund, sei folgendes entnommen: Das liebe Weihnachtsfest kann hier in Afrika nicht so gefeiert werden wie es in Deutschland ist, denn es fehlt an allem, vor allen Dingen will es hier absolut nicht schneien, im Gegentheil es wird jetzt immer heißer. Dann fehlt auch der Weihnachtsbaum, hier will garnichts wachsen, das so aussieht wie ein Weihnachtsbaum. Kurz und gut, es ist eben nicht so wie zu Hause und man muß sich mit den Erinnerungen an die früheren Jahren zufrieden geben — na, dafür ist man auch in Afrika. Wo man so vieles entbehrt, kann man auch das entbehren. Die Hauptsache bleibt, daß man gesund ist. Seit 14 Tagen ist in ganz Südwestafrika kein Fleisch aufzutreiben; die Buren treiben ihr Rindvieh alles über die Grenze nach Transvaal, wo sie für einen Ochsen 25 bis 30 Pfund bekommen — ein Pfund = 20 Mk. —, wogegen sie hier höchstens 7—8 Pfd. erzielen. Solange der Krieg zwischen England und Transvaal dauert, wird es wohl kein Fleisch geben. Aber hoffentlich dauert es nicht mehr so lange, denn der Engländer hat bis jetzt stets den kürzeren gezogen, sodaß die Buren bereits in der Kapkolonie sind. Mit Kapstadt und Walfischbay wird es auch nicht mehr lange dauern, dann haben es die Buren. (Statt Walfischbay ist wohl die Delagoabey gemeint, denn die allerdings auch englische Walfischbay lieg ja an der Küste Deutsch Südwestafrikas. Die Schriftl.) Die ganze Küste hier ist mit englischen Kriegsschiffen besetzt, auch streifen aber deutsche Kriegsschiffe fortwährend die Küste auf und ab. Na wir haben genug mit unseren Schwarzen zu thun, daß sie Raison behalten. Unsere Truppe ist auch wieder unterwegs. In Rehoboth sind anfangs dieses Monats zwei deutsche Ansiedler von Eingeborenen ermordet worden, infolgedessen ein Theil der Schutztruppe wieder Befehl erhielt abzurücken; es sind aber nur die Mannschaften der nächsten Stationen von Rehoboth dazu abgerückt. Am Sonntag den 12. November ist unser Hauptmann und Stationschef von Swakopmund am Malariafieber gestorben. Sonnabend Vormittag hat er noch Dienst gethan, abends legte er sich hin und Sonntag Mittag schon war er eine Leiche. Es geht zu schnell mit der Malaria.

Heilige Nacht.

Nach dem Russischen des J. Potapenko.
Von Adolf Garbell.

Es ist ein stiller Abend. Im Dorfe ist alles verstummt. Durch die kleinen Fenster der Häuschen fallen Lichtstrahlen auf den funkelnden Schnee . . . Drinnen sitzen am Tische die Familienmitglieder in gehobener Stimmung.

Das Häuschen Michailo Gamaleis liegt am Ende des Dorfes, unweit von der Stelle, wo eine tiefe Schlucht die Felder vom Dorfe trennt. Hinter der Schlucht erhebt sich auf einem kleinen Hügel eine Windmühle, die Michailo Gamalei gehört. In seinem Häuschen ist ebenfalls um den reich bedeckten Tisch die ganze Familie versammelt. Diese besteht aus Gamalei, einem noch gesunden, kräftigen Manne, der in der ganzen Umgegend als vorzüglicher Wirth bekannt ist, dessen Frau Jawdocha, deren schon mit Runzeln bedecktes Gesicht noch Spuren früherer Schönheit aufweist, und aus ihren Sprößlingen Dmitro und Marjana, sowie dem Großvater Jefräm, der zu Ehren des wichtigen Tages seine warme Stelle auf dem Ofen verlassen hatte. Sie schlürften alle mit hölzernen Löffeln aus einer großen Schüssel eine Obstsuppe. Der Großvater seufzte bisweilen auf, wobei er wahrscheinlich seiner Jugendzeit gedachte, und Gamalei bemerkte hie und da, daß der Stand des Wintergetreides zu den besten Hoffnungen Veranlassung gebe. Die anderen schwiegen, Dmitro schien große Eile zu haben. Bald legte er auch den Löffel zur Seite, stand auf, bekreuzigte sich vor dem Heiligenbilde und nahm seine Mütze.

„Wohin gehst Du denn?“ fragte ihn der Vater.

„Ins Dorf,“ erwiderte Dmitro. „Dort werden bereits Weihnachtslieder gesungen.“

„Warum gehst Du denn nicht ins Dorf?“ fragte Gamalei seine Tochter.

„Ich werde nicht hingehen, Vater,“ erwiderte diese kurz und sah in Gedanken verloren vor sich hin. . . .

Plötzlich ertönte in der Ferne Gesang. Immer näher und näher schallten die kräftigen, jugendlichen Stimmen, und es schien, als ob ganz in ihrer Nähe gesungen würde. Marjana spitzte die Ohren und lauschte mit solcher Aufmerksamkeit, als ob sie nicht der Gesang selbst interessire, sondern in ihm etwas enthalten, was ihr nur allein verständlich ist. Sie erhob sich leise, trat ans Fenster, lehnte sich an die Wand und horchte, ohne den Blick vom Fenster zu wenden, unter welchem bereits die üblichen Weihnachtslieder erschallten. Unter allen Stimmen tönte eine besonders helle hervor, die aber recht traurig klang.

„Wer ist es denn, dessen Stimme so klar herauszuhören ist? Eine prächtige Stimme, er müßte anstatt unseres alten Vorsängers in der Kirche singen,“ sagte Gamalei.

„Das ist Terenti Loboda,“ erwiderte seine Frau. „Weißt Du das nicht?“

Der Großvater seufzte auf und bewegte sich auf seinem Platze.

„Ah, Teräschka Loboda,“ rief Gamalei. „Also dessen Stimme ist es. Deshalb

lauscht eben auch unsere Marjana so aufmerksam . . . Also nicht umsonst . . ."

Marjana wandte sich um und sah ihrem Vater fest ins Auge.

„Du hast mich garnicht so anzusehen," rief dieser. „Ich weiß, was ich thu'!"

„Ich bitte Sie um nichts, Vater! — Ich schweige," sagte Marjana mit zitternder Stimme, „aber lassen Sie mich dann . ."

„So?! Der Vater darf nicht ein Wort sagen," rief Gamalei, ärgerlich werdend. „Und ich sage es Dir doch. Nimmermehr wirst Du Teräschkas Frau. Ihm gebe ich Dich nicht. Ich habe mein ganzes Leben gearbeitet und gespart . . . Und jetzt soll alles ein Hungerleider bekommen?! Nein, er bekommt Dich nicht . . .", rief er laut und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Ich bitte ja auch nicht, ich bitte ja auch nicht," flüsterte Marjana, setzte sich auf die Bank und ließ den Kopf hängen. Der Großvater war mit einem Ruck in die Höhe gefahren, wandte sich zum Ofen, um gleichsam nicht Zeuge von dem zu sein, was da im Zimmer vor sich geht, aber er überlegte es sich schnell, machte kehrt und nahm seinen Platz wieder ein.

Die Stimmen draußen wurden immer schwächer, und der Gesang war zu Ende.

Jawdocha nahm zwei Brote und mehrere Piroggen (eine Art Pasteten) und that diese in ein Tuch.

„Marjana, geh', bring' das den Sängern und sage, daß wir danken lassen."

Marjana erhob sich, nahm das Packet und ging langsam zur Thür hinaus. Einige Stimmen wurden laut, dann wurde es wieder ganz still. Die Sänger waren offenbar zu den Nachbarn gegangen, da sie ja das ganze Dorf besuchen. Im Zimmer herrschte eine schwüle Stimmung, und am meisten lastete diese wohl auf Gamalei; aber er sagte kein Wort. Er besaß viel Stolz und Eigensinn; hielt er sich doch für klüger und besser als die anderen, und vielleicht mit Recht, denn er war ja reich und hatte sich alles durch eigene Arbeit und Energie erworben. Und deshalb glaubte er nur an seine eigene Kraft und hatte niemanden, mit dem er sich berathen konnte. Im Zimmer wurde es ihm gar zu schwül. Er stand auf und nahm seinen Schafpelz.

„Ich will ein wenig auf der Prisba *) sitzen," sagte er, nahm seine Mütze, trat aus dem Hause und setzte sich auf die Prisba unter den Fenstern seines Hauses. Von weitem schallte der Gesang der Dorfjugend herüber. Im Dorfe waren zum großen Theil die Lichter schon erloschen. Gamalei sah nachdenklich nach dem mit Sternen besäten Himmel und auf den Schnee, der im Licht der Stirne funkelte und glitzerte, ohne recht zu wissen, woran er eigentlich dachte. Seine Seele durchzog ein Gefühl der Befriedigung mit sich selbst, seinem Leben und seiner Stellung. Er saß so da, als ob er von den Sorgen eines ganzen Lebens ausruhen müßte.

Langsame, unsichere Schritte ertönten. Aus der Pforte trat der Großvater heraus, näherte sich der Prisba und setzte sich nicht neben seinen Sohn, sondern nahm fast am entgegengesetzten Ende Platz. Und so saßen sie stillschweigend da, als ob sie einander fremd wären und nur zufällig auf derselben Prisba Platz genommen hätten, um sich auszuruhen.

Und durch die nächtliche Stille vernehmen sich deutlich zwei fast flüsternde Stimmen.

„Nein, Terenti, nein, mein Lieber, mein Herzliebster . . . Laß mich . . . Denke nicht daran. Mein Vater will nicht . . . Mein Vater hat gesagt: „Ich gebe Dich ihm nicht zur Frau," und sein Wort ist unerschütterlich. Und gegen den Willen des Vaters werde ich nicht handeln, das verbietet Gott, und die Menschen verurtheilen es."

„Meine Marjana ist eine gute Tochter," sagt sich Gamalei. „Sie spricht wie ein gutes Kind. Und Du hast nicht nöthig, einen Hungerleider zu nehmen. Er ist es garnicht werth . . ."

„Marjana, mein Täubchen! Du willst also, daß ich vergehe vor Leid? Ich kann ohne Dich nicht leben und werde ohne Dich nicht leben . . ."

„Suche Dir doch eine andere, Terenti . . . Ich, ich . . . werde überhaupt nicht heirathen, wenn man mich zwingen wird . . . gutwillig sicherlich nicht . . ."

„Das Mädchen spricht Unsinn," denkt Gamalei, „diesen Unsinn werden wir ihr schon austreiben . . ."

Der Großvater rückte unterdessen leise näher an seinen Sohn heran. Seine Lippen geriethen in Bewegung, und in einem langsamen Flüstertone begann er:

„Michailo, Michailo, mein lieber Sohn! Du bist ein guter Wirth, ein kluger Mensch, aber es scheint, daß Dein Herz versteinert und Dein Gedächtniß schwach geworden ist . . . Du erinnerst Dich Deines eigenen Lebens nicht mehr."

„Ach, Väterchen, lassen Sie Ihre Erzählungen über unser früheres Leben, und verbringen Sie Ihre Tage in Ruhe."

„Das werde ich schon thun, Michailo, aber Du sollst Dich daran erinnern, daß auch Du ein solcher Bursche wie Terenti warst, dem ein ähnliches Schicksal bevorstand. Erinnerst Du Dich, wie Du Jawdocha lieb gewannst und unsere Herrin schwor, als sie von Deiner Liebe erfuhr, daß Du sie nie wiedersehen solltest. Erinnerst Du Dich daran, wie Du damals den Muth sinken ließest und zu mir kamst und sagtest, daß Du ohne Jawdocha nicht leben kannst, wie Dein Vater, der damals noch nicht so alt war und dem Du gehorchtest, weil Du damals ein guter Sohn und nicht so stolz warst wie jetzt, Dir Muth zusprach und Dich tröstete? Ich sagte Dir, daß Gott gnädig sei, und er war Dir gnädig. War es doch schon entschieden, daß sie einen ihr widerwärtigen Bauer aus einem anderen Dorfe heirathen sollte, als uns allen plötzlich die Freiheit geschenkt wurde. Und auch Du wurdest frei und nahmst Dir Jawdocha zum Weibe und hast mit ihr ein stilles, glückliches Leben genossen . . . Und beide war't Ihr arm, Du und Jawdocha, und Eurer gegenseitigen Liebe halber hat Gott Euch reich gesegnet . . ."

„Ach, Väterchen, Väterchen," seufzte kaum hörbar Gamalei auf und ließ sein Haupt auf die Brust sinken.

„Denke doch daran, Michailo, wie es geworden wäre, wenn uns die goldene Freiheit nicht geschenkt worden wäre und Jawdocha einen anderen geheirathet hätte; wenn Du gezwungen worden wärest, ein Mädchen, das Du nicht liebst, zu nehmen. Es wäre alles anders gekommen. Du hättest Dich dem Trunke ergeben, und Du wärest ein verlorener Mensch gewesen und nicht der erste Wirth im Dorfe geworden. Was schadet es denn, daß Terenti nichts hat? Er ist aber ein guter, braver Junge und ein vorzüglicher Arbeiter.

Wo Liebe, da ist auch Segen und Glück. So ist es, Michailo, mein lieber Sohn."

Der graubärtige Mann schwieg, und auch Michailo sagte kein Wort, aber seine Augen schauten nicht mehr so stolz, und in seinem gebeugten Haupte schwirrten Gedanken über längst vergangene Zeiten, und ein warmes Gefühl schlich sich ihm in die Brust und stimmte sein Herz so weich . . . Ja, er hatte sich der Vergangenheit erinnert, und mit Entsetzen dachte er daran, wie es gekommen wäre, wenn der Zar ihnen die Freiheit nicht geschenkt und ihm Jawdocha entrissen worden wäre. Und er vergegenwärtigte sich Jawdocha von damals . . . Vor seinem geistigen Auge stand wieder jenes schlanke, hübsche, junge Mädchen mit den feurigen Augen, in die er stundenlang zu schauen liebte . . .

Gamalei erhob sich plötzlich mit besonderer Energie.

„He, Teräschka, komm' mal her, Teräschka," rief er laut in die Nacht hinaus. „Was stehst Du denn da am Zaun wie ein nächtlicher Dieb? Komm' her, sage ich Dir."

Teräschka kam unsicher heran und nahm vor Gamalei und seinem Vater die Mütze ab. Marjana war am Zaun geblieben und sah mit bebendem Herzen auf die drei Männer hin.

„Guten Abend, Onkel Michailo! Fröhliche Weihnachten!" stieß Teräschka endlich hervor.

„Nun . . . danke schön. Und auch Dir wünsche ich fröhliche Weihnachten, Teräschka. Morgen kannst Du Freiwerber zu mir senden . . . Ich habe es mir anders überlegt . . ."

Teräschka stand vor ihm, schaute Gamalei unverwandt an und traute nicht seinen Ohren.

„Ist es wirklich wahr, Onkel Michailo?"

„Wenn ich Dir aber sage: Schicke sie her, so schicke sie eben her! . . . Ich gebe Dir meine Tochter . . . ich werde sie Dir geben . . ."

Teräschka stieß unzusammenhängende Dankesworte hervor und stand fassungslos da, als ob er nicht wisse, was er nun thun und wohin er sich wenden solle. Gamalei trat an seinen alten Vater heran, beugte sich, faßte ihn unter die Arme und hob ihn vorsichtig auf.

„Wollen wir ins Zimmer gehen, Väterchen . . . Legen Sie sich wieder auf den Ofen . . . Es ist gut, sich Ruhe zu gönnen . . ."

Und vorsichtig, als ob er fürchten würde, den alten Vater fallen zu lassen, führt er diesen ins Haus.

Der alte Mann aber schaute mit freudestrahlenden Augen zum Himmel und zu dem an diesem still glänzenden Stern auf, und seine Lippen flüsterten zitternd: „Ehre und Preis sei Dir, Allmächtiger! Im Himmel und auf Erden ist Friede . . . und Gerechtigkeit wohnt noch bei den Menschen."

*) Eine Art Bank aus Lehm vor den Dorfhütten in Kleinrußland.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschließlich 22. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Kaufmann Albert Laud, T. 2. Schiffsgehilfe Eduard Globisch, S. 3. unehel. T. 4. Hauptmann im Fuß-Art.-Regt. 15 Hugo Becker, S. 5. unehel. S. 6. Postassistent Max Gerber, S. 7. Schiffsführer Ernst Görgens, S. 8. Vizefeldwebel im Pionier-Bat. 2 Johann Jaruschewski, S. 9. Arb. Johannes Julkowski, S. 10. Restaurateur Joseph Brüggemann, T. 11. Sergeant im Pionier-Bat. 2 Hermann Schemke, S. 12. Apothekenbesitzer Iwan Doblow, T. 13. Arbeiter Adam Szymanski, T. 14. Gefangenaufseher Julius Sbichowski, S. 15. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Max Eschrich, T. 16. Schachtmeister August Pirsch, S. 17. unehel. S. 18. Vizewachtmeister im Ulan.-Regt. Gustav Paul, T.

b) als gestorben:

1. Privatier Joseph Wollenberg, 64 J. 2. Willy Balinski, 5 M. 3. Glasermeisterwittwe Emilie Heins, 78 J. 4. Johann Globisch, 5 Min. 5. Erich Fincke, 9 T. 6. Joseph Schreiber 2 T. 7. Leokadia Soboczinski, 3 J. 8. Landrichterfrau Emma Hirschfeld, 38 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Lewandowski und Rosa Behger Bruchnowo. 2. Arbeiter Johann Buchholz-Unterberg und Ludewika Gusmann-Städt.Bochlin. 3. Bautischler Adam Faberski und Mathilde Loechelt, beide Jersitz. 4. Arbeiter Wilhelm Geduhn und Ida Asmus. 5. Arbeiter Peter Lietza-Altjahn und Marie Potratz Kirchenjahn.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück Mocker Nr. 272 belegenen, ungefähr $^1/_2$ preußischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag den 9. Januar 1900 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus, und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist eine Nachtwächterstelle von **sofort** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn der 22. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 21. Dezember 1899 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handels-Niederlassung des Kaufmanns **Samuel Salomon** ebendaselbst unter der Firma **S. Salomon** in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1057 eingetragen.

Thorn den 21. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene Gastwirthschaft „Wieses Kämpe" nebst Garten, bisher für jährlich 905 Mk. an Herrn **Demski** verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wie haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag den 15. Januar 1900 vormittags 9 Uhr

auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfennig Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Die Firma **Louis Less** in Thorn (Nr. 961 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 21. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Golau,

Holzverkaufstage für das Vierteljahr Januar/März 1900,

10 Uhr vormittags

beginnend.

Für die Schutzbezirke Schöngrund, Strasburg und Malken:

4. Januar, 3. Februar, 2. März im **Thom**'schen Gasthause in Malken,

17. Januar, 15. Febr., 22. März im **Wittkowski**'schen Gasthause in Szabda,

Für die Schutzbezirke Neueiche, Biberthal, Naßwald, Tokaren u. Baranitz:

11. Jan., 8. Febr., 22. Febr., 29. März in **Sultan's** Hotel in Gollub,

25. Januar, 8. März in **Thiel's** Gasthaus in Lobdowo.

Der Oberförster.
Schödon.

Elektrische
Installationen und Reparaturen
werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen rc.
bei billiger Preisberechnung unter
Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft und
Fahrradhandlung,
Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

Verkaufe
von heute ab bis auf weiteres

Farin pr. Pfd. . . . . 26 Pfg.
Brotzucker pr. Pfd. . . 28 „
Würfelzucker pr. Pfd. . . 28 „
Rohkaffee's nur reinschmeckend in allen Preislagen von 60 Pfg. pr. Pfd. an.
Spezialität Dampfkaffees pr. Pfd. von 70 Pf. an:
Kaiser-Kaffeeschrot pr. Pack . 23 Pf.
„ „ „ ½ „ . 12 „
Haferflocken pr. Pfd. . . . 20 „
Knorrs Hafermehl pr. Pfd. . 50 „
Weizengries gr. u. fein.p. Pfd. . 17 „
Reisgries pr. Pfd. . . . . 17 „
Gerstengrützen pr. Pfd. v. 12 Pfg. an
Graupe pr. Pfd. von 12 Pfg. an
Erbsen (gutkochend) pr. Pfd. . 10 Pf.
gr. Seife pr. Pfd. . . . . 17 „
Terpentinschmierseife pr. Pfd. . 20 „
Dr. Tompson's Seifenpulver pr. Pfd. . . . . 17 „
Lessive Phenixpulver pr. Pfd. . 25 „
3 Schachteln Wichse . . . . 10 „
Amor-Putzpomade Schtl. . 8 „
Soda pr. Pfd. . . . . . 5 „
Crêmestärke, Reisstärke, Waschblau billigst.
Moselweine,
pr. Flasche 0,50 Mark.;
Rothwein früher **1,00, 1,25, 1,50**
„ jetzt 75 Pf., 90 Pf., 1,25 Pf.
Süßer Ungarwein früher **1,50, 1,75,** jetzt 1,00, 1,25 Mk.
sowie
sämmtliche Kolonial-Waaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Erste
Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei,
nur Neustädt. Markt 11.

Moderne
vornehme
Briefpapiere.

Justus Wallis.

Braunschw. Gemüse-Konserven.

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60 Mk.
2 „	junge Erbsen II	0,50 „
2 „	junge Kaisererbsen	1,50 „
2 „	junge Schnittbohnen I	0,35 „
5 „	junge Schnittbohnen I	0,80 „
2 „	junge Brechbohnen I	0,40 „
2 „	junge Wachsbohnen I	0,50 „
2 „	Carotten, kl. Frucht	0,70 „
2 „	j. Erbsen m. Carotten	0,95 „
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80 „
2 Pf.	junge Kohlraby-Scheiben	0,45 „
5 Pf.	junge Kohlraby-Scheiben	0,90 „
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 „
2 Pfd.	Stangenspargel, dünn	1,20 „
3 Pfd.	Schnittspargel, Köpf.	0,90 „
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,80 „

Meyer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 „	Kirschen	1,60 „
2 „	Erdbeeren	1,50 „
2 „	Melange	1,50 „
2 „	Mirabellen	1,20 „
2 „	Birnen, weiß	1,10 „
2 „	Birnen, roth	1,25 „
2 „	Reineclauden	1,25 „
2 „	Pflaumen	0,90 „
2 „	Pfirsiche	1,90 „
Ananas	in Gläsern à 0,75,	1,00 „

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannisbeeren	0,45 Mk.
1 „	Himbeeren	0,45 „
1 „	Gemischte	0,30 „
1 „	Orange	0,70 „
1 „	reine Kirschen	0,50 „
1 „	Zwetschenmuß	0,30 „

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1 Pfund-Dosen zu haben.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per ¹/₁ Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen
Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Total-Ausverkauf!
wegen Geschäftsaufgabe.

Der Rest meines Waarenlagers in noch genügender Auswahl, bestehend aus **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren,** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar **gänzlich ausverkauft.** Die gesammte Ladeneinrichtung sowie mein **Grundstück,** zu jedem Geschäft passend, sind ebenfalls preiswerth zu verkaufen.

S. Grollmann, Goldarbeiter.
Elisabethstraße 8. **Elisabethstraße 8.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Zeitschriften
Werke
Broschuren
Preislisten
Kataloge
Tabellen
Rechnungen
Mittheilungen

Formular-Verlag.

Zirkulare
Prospekte
Briefköpfe
Briefleisten
Programms
Diplome
Geschäftskarten
Brief-Couverts
usw.

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial
empfiehlt sich die Buchdruckerei
zur Anfertigung aller
Druckarbeiten
schwarz und buntfarbig
bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
Visitenkarten
Speise-
und
Weinkarten
Mitgliedskarten
Wunschkarten
Tanzkarten

Affichirungs-Bureau.

Plakate
Wechselblanquetts
Notas
Schulberichte
Schulzeugnisse
Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen
Statuten
Quittungen
usw.

Begründet 1857.

Heute
und an den folgenden drei Tagen soll das Lager von
Corsetts
ausverkauft werden.
Außergewöhnlich billige Preise.
A. Petersilge.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konkursmasse gehörige
Waarenlager,
Brückenstrasse 14,
bestehend aus
Tapeten, Borden, Pinsel, Farben und Fahrrädern,
wird zu **billigen Preisen ausverkauft.**
Max Pünchera,
Konkursverwalter.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Das beste fürs Auge



Augenärztlich empfohlen.
sind
Prof. Dr. Albu's dichromatische
Augengläser.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
Gustav Meyer, optisches Institut,
23 Seglerstraße 23.

Zum bevorstehenden Feste
Diamantmehl,
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 0.0 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl,** unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt
J. Lüdtke, Bachestr. 14.

Photographisches Atelier.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mich als
Photograph
in der
Bromberger Vorstadt, I. Linie 16/18
niedergelassen und werden in meinem Atelier auch **Bromsilber-Bilder, Platinotipien,** sowie **Vergrösserungen nach jedem Bilde** sauber und billigst angefertigt.
Bitte daher mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Aufträge
werden pünktlich fertig gestellt.
Hochachtungsvoll
Rich. Roloff.

Neue Specialität:
LEIBNIZ BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Das
Bürgerliche Gesetzbuch.

Dieses Buch enthält vollständig die Gesetze, welche am **1. Januar 1900** in Kraft treten, sowie das **Einführungsgesetz** und **ausführliches Sachregister.** Schöner klarer Druck und gediegener Einband zeichnen diese Ausgabe ganz besonders aus.

Gegen Einsendung von **1 Mark** oder per Nachnahme des Betrages versende ich obiges Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte, überall hin **franko.**

Dieses Buch ist auch in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse" für denselben Preis zu haben.

Leipzig, Elisenstrasse. **Wilh. Bornemann,**
Verlags-Buchhandlung.

Husten ✚ Heil
(Brustkaramellen).
von **E. Ubermann, Dresden,** sind das einzig beste diät.
Genußmittel
bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei
J. G. Adolph, Thorn.

Beglückt u. beneidet
werden alle, die eine **weiße, zarte Haut, rosigen, jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pfg. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden, à St. 50 Pf. bei J. M. Wendisch Nachf.



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Thorn.
Musche's Rattentod übertrifft alle anderen Mittel, ganz gleich welchen Namen dieselben auch führen mögen.

Aelteste u. heute noch beste Marke!
Eau de Cologne „Zur Stadt Mailand"
Allein prämiirt d. d. höchst. deutsch. Preis: Kgl. preuss. Staatsmedaille.
Hauptdepôt: Parf. **Anders & Co.**

Wilhelmsstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer rc. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.
August Glogau.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree und Zubehör von sofort billigst zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Pt.-Wohnung oder 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Brückenstraße 4.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1899 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	6.20	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.44	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.09	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51	Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.16	Abends

Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg

Personenzug (1—3 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.02	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.14	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.19	Nachts.

Hauptbahnhof nach Argenau-Inowrazlaw-Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.[illegible]	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.4[illegible]	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.28	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.15	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.04	Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.09	Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.35	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.22	Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.20	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.46	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.45	Nachm.
Personenzug 2—4 Kl.) b. Bromb.	7.55	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.31	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	3.09	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.07	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.10	Abends

Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee

Personenzug (1—4 Kl.)	5.02	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein	9.36	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.25	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.26	Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	10.19	Abends

Hauptbahnhof von Posen-Inowrazlaw-Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	5.55	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.58	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.30	Abends

Alexandrowo-Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.30	Morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.56	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.09	Abends

Berlin-Schneidemühl-Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.03	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.25	Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb.	1.33	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.04	Nachts.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstrasse 8,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.
Mehrfach prämiirt.

Der beste Ersatz
für
Naturbutter
ist
Süssrahm-Margarine
„Triumph“
à 60 Pf. per Pfd.
Stets frisch zu haben bei
S. Simon,
Elisabethstraße.

Passendes
Weihnachtsgeschenk!
Soeben erschienen.
Vollkommenste
Total-Ansicht
von
Thorn
(mit Weichselbrücke und Defensionskaserne), künstlerisch in sechs Farben ausgeführt, 18×40 cm. groß.
Zu haben in den Buch- und Kunsthandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz, Emil Hell** und beim Verfertiger
Otto Feyerabend.

Zur Anfertigung
eleganter Kostüme
empfiehlt sich
A. Kawinska,
Damenschneiderin,
Marienstr. Nr. 9.

Schülerinnen, welche die feine Damen-Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden.

3600 Mark
werden auf ein 80 Morgen großes, im Thorner Kreise gelegenes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Angebote nimmt entgegen
J. Dulski, Volksanwalt.



Ersatz für Korsetts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf für
Thorn und Umgegend
bei
Lewin & Littauer
Altstädter Markt 25.

Erklärende Broschüren gratis und franko.

Ein gut möblirtes Zimmer,
I. Etage, bis jetzt von Herrn Assessor **Janke** bewohnt, per gleich oder 1. 1. 1900 zu vermiethen.
Eduard Kohnert, Thorn,

Best gewählte Waaren. — Aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kronleuchter, Ampeln und Stehlampen,
Galanterie- und Luxuswaaren,
Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gleichzeitig mache ich auf meine

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in **Gelegenheits-Geschenken der mannigfaltigsten Art und Auswahl** aufmerksam.

Es ist jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solide gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.

Strenge Reellität. — Solideste Berechnung.



Wegen vorgerückter Saison
empfehle
garnirte Damen- u. Kinderhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Minna Mack Nachfl.

Norddeutsche Creditanstalt

Brückenstr. 13 Filiale Thorn Brückenstr. 13.
Königsberg i./Pr. — Danzig — Stettin — Elbing — Thorn.
Aktienkapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Versicherung verlosbarer Effekten gegen Kursverlust bei der Auslosung. Ausstellung von Checks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes. Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen. Diskontirung von Geschäftswechseln. Depositen- und Checkverkehr. Vermiethung von Privattresoren (Safes) unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Kassenstunden 9—1 vormittags, 3—6 nachmittags.

Deutsche Nähmaschinen

sind von höchster Vollkommenheit.



Langschiffchen, Rundschiffchen und **Schwingschiffchen** jeder Art, für Familiengebrauch, Weißnäherei und Gewerbe.
(Weitgehendste Garantie.)

Unübertroffen in **Konstruktion** und **eleganter Ausführung. Größte Nähfähigkeit. Tadellose Naht.**
(Nähunterricht gratis.)

Stets grosses Lager und permanente Muster-Ausstellung.

Oskar Klammer
Thorn III,
Brombergerstrasse Nr. 84.
Fernsprecher Nr. 158.

Herrschaftliche Wohnung,
renovirt, von 8 bezw. 10 Zim., Zubeh., Garten und Stall zu vermiethen.
Brombergerstr. 76.

Ein möbl. Zimmer
nebst Kabinet vom 1. Januar zu vermiethen **Strobandstr. 7, I.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu haben bei Frau **Ohme,**
Mocker, Thornerstr. 36.

Möbl. Zim. z. verm. Friedrichstr. 8, pt.

Malkästen
zur
Oel-Aquarell-Porzellan-Malerei,
sowie
sämmtliche Farben, Pinsel, Paletten, Malutensilien, Malpappen, Malleinwand ɩc.
empfehlen
Anders & Co.

Gefunden
wurde, daß meine neuen großartigen
Concert-Zug-Harmonika's



zu den besten zählen; ich leiste
30 Jahre Garantie
dafür, daß sämmtliche Federn nie lahm werden, sowie für die Reinheit aller Töne an meinem Prachtinstrumente. Eine solche hochelegante Concert-Zug-Harmonika, direct von dem größten und ältesten Musikinstrumenten-Export-Hause Werdohl's bezogen, kostet nur
Mark 5.—.
Dieses Instrument besteht aus 50 entzückend wohlklingenden Stimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2-chöriger Orgelmusik, Klaviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 3theiligen, guten, starken Doppelbälgen, brillanten Nickelbeschlägen, abnehmbarem Rückentheil, Stahleckenschonern und 2 Zuhaltern. Höhe ca. 35 cm. Packung u. Selbsterlernschule umsonst, Porto 80 Pfg. Täglich viele Nachbestellungen auf dieses Prachtinstrument. Versand nur gegen Nachnahme. Man bestelle direct bei dem Harmonica-Export-Haus von
Gustav Scholz, Werdohl (Westf.)
Preislisten über sämmtliche andere Musikinstrumente stehen zu Diensten. 3-, 4-, 6-chörige, 2-reihige bessere und billigere Instrumente zu wirklich billigen Preisen.

Gebr. Lehmann's allerbeste
Gesundheits-Karamellen,
beste Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, sind in Thorn à Packet 10 und 20 Pfg. stets zu haben bei
M. Schittenhelm, Bäck. u. Kond.,
Schillerstraße.

Ein noch gut
erhaltener Reisepelz
ist preiswerth zu verkaufen
Brückenstr. 34, III.

---

2 Schmiedegesellen
und **2 Lehrlinge** stellt ein
Rose, Schmiedemstr. in Stewken, am Hauptbahnhof Thorn.

---

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7 9.

Schlosserlehrlinge
stellt ein **Georg Döhn,**
Araberstraße Nr. 4.

Zum 15. Januar anständiges,
tüchtiges Hausmädchen
gesucht. Frau **v. Heydebreck,**
Friedrichstr. 2.

Ein Mädchen
für alles sofort gesucht bei
E. Pook, Mocker, Bergstr. 8.

Tüchtige Mädchen
erhalten gute Stellen mit hohem Lohn zu jeder Zeit durch das
Miethskomptoir E. Baranowski,
Breitestr. 30.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

---

2 gut möbl. Zimm. nebst Burschengel., auf Wunsch Pferdestall sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 13.**

Ein möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen vom 1. Januar 1900.
Gerechtestraße 16, 3 Treppen.

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.
Eine Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

In meinem Neubau,
Araberstraße Nr. 5,
sind noch Wohnungen, bestehend aus: 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner:
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung,
zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. auch später zu vermiethen.
Ich bin auch willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.
W. Groblewski,
Culmerstraße Nr. 5.

---

1 fein möblirtes Zimmer
nebst Kabinet, mit oder ohne Burschengelaß, vom 1. Januar oder früher zu vermiethen. Culmerstr. 24. 2 Tr.

Offizierswohnung, 2 Zimmer und Zubehör z. verm. Gerechtestr. 25, 2 T.

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.

Möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß, zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Möbl. Zimm. z. v. Bankstr. 2, 2 Tr.

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 9, III.

Gut möblirtes, großes, helles Vorderzimmer zu vermiethen.
Strobandstraße 19, 2 Tr.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major **Zillmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12, bis jetzt von Herrn Oberst Protzen bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Et.,
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.



Die kleinsten u. schönsten massiv Silber gestempelten
Damenuhren
schon von **8,50 Mk.** an
bei
Elisabethstr. **10.** **Hugo Sieg** Elisabethstr. **10.**

Verlobungs-Ringe,
massiv Gold, gestempelt,
Paar schon von **11,50 Mk. bis 50 Mk.**

Weihnachts-Geschenke!
Reizende Neuheiten! **Größte Auswahl!**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 302 der „Thorner Presse“

Sonntag den 24. Dezember 1899.

Weihnachtsfrieden.

Nun sinkst Du segnend zu uns nieder
Aus ew'gem Frieden, heil'ge Nacht,
Wo armer Hirten fromme Lieder
Dem Herrn Verehrung dargebracht.

Wo aus den Höhen, in den Lüften
Verheißung klang aus Engelmund,
Daß Frieden werde auf den Triften
Und Frieden auf dem Erdenrund.

Verklärend trittst in uns're Mitte
Du, holder Friedensbote, ein.
Du spiegelst in Palast und Hütte
Vom Himmel einen Widerschein,

Um lichtbeglänzte Tannenzweige
Die Liebe schließt ihr Feenreich,
Und jeder Kummer geht zur Neige
Und harte Herzen werden weich.

Kehrt doch aus jener heil'gen Stunde
Der Kinderglaube uns zurück,
Aus eines Kindes reinem Munde
Klingt neu uns der Verheißung Glück.

Für alle Welt ist er erschienen,
Der Heiland, den Du uns geschenkt,
So laßt uns denn den Aermsten dienen,
Vergeben dem, der uns gekränkt.

Und wo in Noth und Kummer windet
Ein Herz sich heut' in herber Pein,
Das nicht den Weihnachtsfrieden findet,
O laßt das Aermste nicht allein.

Sink segnend Du zu ihm hernieder,
Aus ew'gem Frieden heil'ge Nacht,
Wo armer Hirten fromme Lieder
Dem Herrn Verehrung dargebracht.

Wo aus den Höhen, in den Lüften
Verheißung klang aus Engelmund,
Daß Frieden werde auf den Triften
Und Frieden auf dem Erdenrund.

Louis Wittenberg.

Blaustrümpfchens Weihnachts-Abend.

Erzählung von Th. v. Rothschütz.

„Mein armes, liebes Klärchen,“ sagte die Mutter, als der Arzt eben die Thür hinter sich geschlossen hatte, ihrem Töchterchen die Haare streichelnd, „das ist ein harter Ausspruch des guten Doktors Sänger! Den ganzen Winter nicht einen Ball — nicht eine Gesellschaft für Dich! Wie wird Dir die Zeit da lang werden!“

Klärchen blickte lächelnd in der Mutter Augen. „Sorge nicht, liebe Mama! Mir erscheint das garnicht so schlimm! Denkst Du wirklich, mein Herz hängt an dem bischen Tanzen? Du sollst sehen, daß ich diesen Winter nichts vermissen werde. Mir hat immer das viele Geld und die schöne Zeit leid gethan, die die Geselligkeit in Anspruch nahm, während es so viele Gelegenheit giebt, beides nützlicher zu verwenden!“

Die Mutter schüttelte etwas unzufrieden den Kopf. „Schon wieder diese Gedanken, Klärchen!“ sagte sie, „ich hoffte, Du hättest Dich nun daran gewöhnt und einsehen lernen, daß es sich für unseren Stand und für die Stellung Deines Vaters gehört, so zu leben, wie wir es thun, und unserer Tochter passenden Schmuck anzuschaffen, statt das Geld nur für Vereine und Arme hinzugeben!“

Klärchen küßte beschwichtigend die Mutter. „Laß es gut sein, Herzens-Mama, Du weißt, so meine ich es ja nicht! Ich denke nur immer, es ließe sich das eine mit dem anderen vereinigen, wenn man ernstlich wollte! Ich weiß ja auch, daß Du gut bist gegen die Bedürftigen und niemand leicht etwas abschlagen kannst! So denke ich, daß Du auch Deiner Tochter noch einmal ihren Wunsch erfüllen wirst, wenn sie selbst erst mit sich einig und klar geworden ist über das, was sie von Dir erbetteln will! Aber für jetzt brauchen wir ja noch nicht weiter darüber zu reden!“

Damit verließ das junge Mädchen heiter und vergnügt das Zimmer und suchte ihr eigenes Stübchen auf, das ihr liebster Aufenthalt war, und in dem sie still ein inneres Leben führte. Der Ausspruch des Arztes machte ihr keine Sorge! Der unbedeutende Erkältungs-Husten, der dazu Veranlassung gegeben hatte, wäre in hundert anderen Fällen unbemerkt vorüber gegangen und wurde nur hier, bei den übertrieben ängstlichen Eltern, so ernst genommen, daß der Doktor, der außerdem Klärchens Gesinnung in der Hinsicht kannte, mehr aus Nachgiebigkeit gegen die Mutter als aus eigener Ueberzeugung jenes Verbot aussprach. Aber dem jungen Mädchen war dies, wie gesagt, eben recht. Nun hatte sie die ganzen Wintermonate vor sich — was wollte sie da nicht alles schaffen! Grübelnd saß sie am Fenster und überlegte. Wenn je ihr Lieblingsplan, auf den sie vorhin der Mutter gegenüber hingedeutet hatte, zur Ausführung kommen konnte — so war dies die geeignete Zeit dazu! Sie war nämlich seit ihrer Konfirmation in herzlichem Verkehr geblieben mit der Frau des Predigers, der sie eingesegnet hatte und der in dem großen, zum Theil sehr armen Stadtviertel seinen Wirkungskreis hatte, in dem Klärchens Eltern wohnten. Mit dieser Familie, besonders der Frau, sann sie nun schon lange auf die Möglichkeit, eine Oberlinschule errichten zu helfen, um die armen, oft so vernachlässigten Kinder darin unterbringen zu können, während die Mütter bei der Arbeit waren. Aber es fehlte immer an einem kleinen Kapital, mit dem sich dies Unternehmen anfangen ließ — und die Hoffnung, ein solches zu beschaffen, war eben der Lieblingsgedanke des jungen Mädchens.

Eine ältere Freundin in einem anderen Stadttheil war ihr seit Jahren ein Vorbild; denn diese hatte bereits durch Ausdauer und Thatkraft eine ebensolche Anstalt dort ins Leben gerufen. Freilich — waren ihre Wege, auf denen sie ihr Ziel erreichte, von Anfang an geebnet, sie hatte keinerlei Widerspruch bei den Ihrigen zu bekämpfen gehabt — freudig hatte man sie die Pfade wandern lassen, die sie sich vorgezeichnet hatte, um ihren Mitmenschen nützlich zu sein und ihre Pflichten zu erfüllen. Oft war Klärchen dort, um mit der Freundin sich an der frischen Kinderschaar zu erfreuen, und verstand es vortrefflich, die Kleinen durch Spiele und besonders Erzählungen zu unterhalten und zu fesseln. Kehrte sie dann nach Hause zurück und sah in ihrem Stadtviertel die Kleinen schmutzig und unbeschäftigt vor den Hausthüren liegen, so ward der Wunsch immer wieder doppelt rege, eine solche Schule mit gründen zu helfen, und der Gedanke war es auch, der sie nach jenem Gespräch mit ihrer Mutter unablässig beschäftigte. Nicht am selben Tage, aber nach und nach, je mehr sie sich mit dem Gedanken vertraut machte, reifte endlich ein Plan in ihr. Sie wollte zunächst eine kleine Summe Geld herbeischaffen und mit dieser dann vor die Eltern treten, in der Hoffnung, ihnen damit einen Beweis ihres ernsten Willens zu geben und damit ihre Einwilligung und Hilfe sich zu sichern. Tausend Möglichkeiten durchkreuzten ihren Kopf. Sollte sie durch eine Verlosung, durch einen „Bazar“ ihren Zweck zu erreichen suchen?

Nein, das war alles nicht recht ausführbar — aber ein Buch schreiben — Märchen — das wollte sie versuchen! Die Kinder hörten ihr immer gern zu, wenn sie erzählte, in der Schule waren ihre schriftlichen Arbeiten immer gelobt worden, es konnte also so schwer nicht sein! Und schon am anderen Tage saß sie emsig am Schreibtische und hatte nach wenigen Tagen einige Bogen fertig, die sie als Probe einem Verleger zu bringen beschloß, dessen Adresse sie sich verschafft hatte.

Stolz und mit froher Zuversicht machte sie sich auf den Weg, das „Märchen“ in sauberer Abschrift in der Hand. Sie war sich ja des guten Zweckes bewußt — sie hatte schnell und ohne viel Ueberlegen gehandelt — und nun stand sie vor der Thür, und zum ersten Male überkam sie doch das bange Gefühl, wie sie dem fremden Manne gegenübertreten — und was er zu ihrer Arbeit sagen würde.

Es half aber nichts — jetzt durfte sie nicht zurück, sie zog die Klingel und stand wenig Minuten später dem Verleger gegenüber, und, zu ihrem Schrecken bemerkte sie es, nicht ihm allein, sondern auch noch einem zweiten Herrn, der zwar im Fenster stand und in einem Blatt las, aber doch jedes Wort ihrer Unterhaltung mit anhörte. Wäre er nur wenigstens allein, dachte sie und nahm auf dem angebotenen Sitz Platz, während sie mit zögernder, stockender Stimme die Frage nach ihrem Begehren beantwortete und die geschriebenen Blätter hinreichte. Sie fühlte die Augen des ihr Gegenübersitzenden halb spöttisch, halb verwundert auf sich ruhen, denn ihre Worte mochten wohl unklar genug geklungen haben, dann aber nahm er das Heft aus ihren Händen und begann darin zu lesen.

Eine Weile herrschte Stille im Zimmer, nur das Umwenden der Blätter unterbrach dieselbe — Klärchens Herz klopfte immer lauter, und unbehaglich sah sie sich um — das Gesicht des Lesenden schien ihr immer höhnischer die Seiten zu betrachten, plötzlich überfiel sie eine Angst — es ward ihr klar, daß sie etwas gewagt hatte, was gewiß über ihre Kräfte ging! Sie hörte im Geiste, wie alle Welt, wie man sie zu Hause tadeln, sie einen Blaustrumpf nennen würde; nun sah sie zufällig auch noch, daß der Herr im Fenster das Blatt, in dem er bis jetzt gelesen, hatte sinken lassen und seine Augen forschend auf ihr ruhten — da war es um den letzten Rest ihrer Fassung geschehen, hastig stand sie auf, und ohne ein Wort — ohne Gruß — öffnete sie die Thür und lief, so schnell sie konnte, die Treppe hinab!

Nein — nie wollte sie wieder einen Schritt hierher thun! Nie sollte der Herr ihren Namen erfahren, sie hatte sich lächerlich gemacht und noch obenein sich so kindisch benommen und war davongelaufen — ohne Entschuldigung und ohne Grund!

Die Thränen standen ihr in den Augen — sie wagte kaum auf die Straße zu gehen, da fühlte sie eine Hand auf ihrem Arm, die sie zurückhielt, und eine Stimme sagte freundlich neben ihr: „Wollen Sie nicht einen Augenblick warten, kleines Fräulein, und mir erlauben, daß ich ein paar Worte mit Ihnen spreche?“ Es war der Herr aus dem Fenster oben! Klärchen blickte erleichtert zu ihm auf. Er sah viel gutmüthiger aus als der andere. Ja, mit ihm konnte sie sprechen, und während sie nebeneinander die Straße hinunter gingen, hatte sie ihm bald alles anvertraut — ihren Namen — den Grund, warum sie jenes Märchen geschrieben und gehofft hatte, es verkaufen zu können, ihre Angst, während sie dort oben saß, und die plötzliche Ueberzeugung, die sie erfaßt, daß das nächste Wort des Verlegers an sie eine ablehnende, vielleicht höhnische Antwort sein würde!

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein Klärchen,“ sagte hierauf nach kurzem Ueberlegen ihr Begleiter, „verkaufen Sie mir alles, was Sie geschrieben haben und noch schreiben werden, ich werde anwesend sein, so oft Sie etwas abzuliefern haben, wir können in demselben Zimmer jedes Mal unsere Geschäfte abmachen, und Sie sollen von jenem Herrn, der Sie so erschreckte, nie wieder etwas zu sehen bekommen, ich werde mich mit ihm darüber einigen.“

Das junge Mädchen war freudig überrascht. „O! Dann sind Sie auch ein Buchhändler? Sie lassen auch Bücher drucken? Das ist reizend! Ihnen will ich alles bringen und auch keine Angst haben, wenn Sie sagen, daß es schlecht ist!“

„Mein Name ist Gehring,“ sagte er ausweichend, „fragen Sie heute über acht Tage nach mir — bis dahin haben Sie wieder eine hübsche Erzählung fertig, und für heute — wird dies Goldstück genug sein für die erste und als Grundlage für die Summe, die Sie mit der Zeit zusammenbringen wollen?“

Klärchen fühlte, daß ihr das Blut heiß ins Gesicht stieg. Sollte — konnte sie das Geld nehmen? Es war doch verdient! Das war ja ihr ganzer Plan gewesen, sie that es nur für die armen Kinder — für die Schule! Und so barg sie das Geld hastig in ihrer Börse und nahm Abschied von ihrem Begleiter, der in das eben verlassene Haus zurückging.

Ueber acht Tage war das junge Mädchen richtig mit einem neuen Märchen wieder da — und nächste Woche wieder — und einen ganzen Theil des Winters fort. Herr Gehring erwartete sie jedesmal und zahlte ohne Zögern das Goldstück, was sie dann jedesmal strahlend vor Befriedigung ihrem kleinen Schatz hinzufügte, der immer mehr wuchs! Beide sprachen außerdem, was sich auf den Verkauf bezog, nur wenig miteinander, aber Klärchen freute sich die ganze Woche auf dies kurze Wiedersehen und arbeitete mit Eifer, um jedesmal eine Erzählung fertig zu bekommen.

So rückte der Weihnachtsabend heran. Es war der „kleinen Schriftstellerin“, wie sie sich heimlich nannte, längst peinlich, in dieser Sache nicht offen gegen ihre Eltern handeln zu können — jetzt beschloß sie, ihnen alles zu erzählen und sie zu bitten, mit ihrer Einwilligung nun weitere Schritte thun zu dürfen. „Ich habe schon 200 Mark,“ sagte sie Herrn Gehring, der ganz ins Vertrauen gezogen war — „am heiligen Abend schlagen mir die Eltern gewiß nichts ab! Dann will ich's ihnen sagen!“

Sie versprach, noch einmal am Morgen des Weihnachtsabends zu kommen und eine letzte Geschichte zu bringen. „Dann sind es auch wohl bald genug?“ fragte sie lächelnd, „und das Buch wird nun gedruckt? Ich bin zu begierig darauf!“ „Wenn Sie heute über acht Tage kommen, will ich Ihnen sagen, was wir mit dem Buche machen wollen,“ sagte Herr Gehring hierauf und sah das junge Mädchen mit einem so eigenthümlichen Blick an, daß dieselbe zum ersten Male seit ihrem Verkehr mit ihm zweifelhaft wurde, ob auch alles so richtig sei, wie sie die Sache angesehen.

Mit Herzklopfen und innerer Erregung sah sie diesmal dem Tage des Wiedersehens entgegen. Als sie die mitgebrachten Blätter abgeliefert und das Geld wie gewöhnlich empfangen hatte, standen sich beide einen Augenblick einander stumm gegenüber — dann nahm Gehring Klärchens Hand ruhig in die seine und sagte mit bewegter Stimme: „Ich muß Sie heute um Verzeihung bitten, Klärchen, ich habe Sie in einer Täuschung gelassen, ohne Ihnen die Wahrheit zu bekennen, obwohl ich sah, daß Sie mich für etwas anderes hielten, als ich bin. Sie glauben, ich sei ein Buchhändler und hätte Ihre Schriften gekauft, um sie drucken zu lassen?“

Das junge Mädchen sah erschrocken zu ihm auf und entzog ihm ihre Hand. „Sind Sie das nicht?“ fragte sie hastig.

„Nein,“ erwiderte er. „Hören Sie mir ruhig zu, ich hoffe, Ihnen beweisen zu können, daß ich es nicht böse gemeint habe! Als Sie das erste Mal dies Zimmer betraten — hatte ein Zufall oder vielmehr, wie es mir jetzt scheinen will, eine vorsorgliche Fügung des lieben Gottes mich auch zum ersten Male in Geschäften hergeführt. Ich verstehe vom Buchhandel so wenig wie Sie, mein Fräulein, aber ich glaube, ich verstehe, ein wenig in den Gesichtern der Menschen zu lesen, besonders in solch' offenen, wahren Gesichtern, wie das Ihrige! Und während Sie dort auf jenem Stuhl saßen und angstvoll die Züge des Verlegers studirten, las ich in den Ihrigen — ich wußte schon damals ziemlich dasselbe, was Sie mir nachher unten auf der Straße erzählten, und war längst mit mir einig, Ihnen zu helfen, auf jede Art, in der es nur möglich sein würde . . .“

Bis hierher hatte Klärchen zugehört, die Worte angstvoll von seinen Lippen ablesend — jetzt plötzlich unterbrach sie ihn.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen — wie konnte ich so blind sein! Sie haben mir das Geld aus Ihrer Tasche gegeben, all' meine Schreiberei ist nichts werth, aber ich kann das Geld nicht behalten — Sie müssen es zurücknehmen, Herr Gehring! Es war nur Mitleid von Ihnen“ — und sie barg das Gesicht in den Händen, um ihre Thränen nicht zu zeigen!

Herr Gehring zog sie aber leise herab. „Nicht Mitleid, mein Fräulein,“ sagte er; „es war, weil ich Sie vom ersten Augenblick an so lieb gehabt habe und hoffte, wenn Sie mich erst öfter gesehen und kennen gelernt hätten, würden Sie mir vielleicht kein „Nein“ sagen, wenn ich Sie früge, ob Sie meine Frau — die Mutter meiner drei Kinder werden wollten, die recht sehnsüchtig warten auf einen Ersatz für die, die der Herr uns schon vor Jahren genommen! War das eine thörichte Hoffnung? Oder wollen Sie zu uns kommen?“

Sprachlos blickte Klärchen zu ihm auf. War das möglich? Ein solches Glück ihr? Denn als ein Glück sah sie es selbst im ersten Augenblick der Ueberraschung an. Sie hatte unbedingtes Vertrauen zu ihm gehabt — wie gut mußte er sein, so zu ihr zu sprechen, trotzdem er die ganze Zeit ihr kindisches und thörichtes Beginnen erkannt und sie davor geschützt hatte, sich anderen gegenüber lächerlich zu machen! Wie leicht mußte es sein, ihn zu lieben, ihm zu folgen in allen Lagen des Lebens!

Und ohne daß sie sprach, las er auch diesmal ihre Gedanken, ihre Antwort von ihren lieblichen, erröthenden Zügen ab und schloß sie in seine Arme als seine Braut!

Groß war das Erstaunen der Eltern, als Klärchen zuerst allein, wie sie es gewünscht, ihnen von den Erlebnissen der letzten Wochen erzählte und sie dann alles bestätigen hörten aus Herrn Gehrings Munde, der bald bei ihnen eintrat. Sein Name und seine von allen hochgeachtete Persönlichkeit war den Eltern wohl bekannt, wenn auch die Tochter nie geahnt, daß der „Buchhändler“, mit dem sie glaubte Geschäfte abzuschließen, derselbe war, an dessen schönem Haus sie oft vorübergegangen war und dessen Name an der Spitze aller Wohlthätigkeits-Vereine stand und von vielen mit herzlicher Dankbarkeit genannt wurde.

„Meine Schule, mein schöner Plan!“ hatte sie bedauernd zu ihrem Verlobten gesagt, als die ersten Augenblicke des Glückes

und der Erregung vorüber waren: — „muß ich das aufgeben?“

Und er hatte geantwortet: „Die richten wir nun zusammen ein, Gott sei Dank, daß er mir reichlich die Mittel gegeben hat, meiner Frau eine solche Freude gewähren zu können — ohne daß sie ein Blaustrumpf zu werden braucht!“

Denselben Abend noch legte er dem überglücklichen Klärchen seine drei kleinen Mädchen unter dem Lichterbaum ans Herz und sah mit inniger Freude, wie warm sie von seiner Erkorenen empfangen, mit welchem Ernst die neuen, unverhofften Pflichten von ihr übernommen wurden!

Als er sie später im Laufe des Abends gedankenvoll vor dem Tisch, den er und ihre Eltern mit so vielen Beweisen der Liebe eifrig für sie geschmückt, stehen sah, trat er zu ihr und fand ihre Blicke auf dem kleinen Buch ruhend, in dem er die von ihr geschriebenen Märchen hatte zusammenbinden lassen.

„Wird es Dir doch schwer,“ fragte er, „Deinen Namen nicht gedruckt zu sehen? Bist Du böse, daß ich es verhindert?“

Sie blickte voll Vertrauen zu ihm auf und sagte nach kurzem Nachdenken: „Nein! Ganz gewiß nicht! Ich dachte nur über die Worte nach, die Du mir vorhin gesagt, daß ich nun das Recht haben soll, alle die Gedanken, die ich in den Erzählungen niedergelegt, in die Herzen unserer lieben Kinder einzuschreiben, und fragte mich, ob ich auch wirklich immer das richtige treffen — ob ich wirklich eines solch' großen Glückes fähig und — würdig sein werde! Du mußt mir dabei helfen!“

„Das will ich!“ rief er bewegt, „und bitten und danken wollen wir dem lieben Vater im Himmel, daß er uns auf so wunderbare Art zusammengeführt und mich gerade zum Zeugen Deines ersten verunglückten kleinen Versuchs gemacht hat! Denn wie hätte ich sonst jemals den Muth gehabt, Dich zu bitten, für meine Kinder die Strümpfe zu stopfen und dafür zu sorgen, daß nicht immer die Knöpfe an meinen Kragen fehlen — wenn Du ein Blaustrümpfchen geworden wärest!“

Mannigfaltiges.

(Chef des Sanitätswesens der Burenarmee) ist ein deutscher Arzt, Dr. M. Reinhard. Derselbe ist zu Weilheim in Oberbayern geboren und hat an der Münchener Universität Medizin studirt. Er gilt auch in ärztlichen Kreisen als ein ungemein befähigter Kopf.

(Eine neue Erfindung) hat ein Studiosus in Fulda auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens gemacht. Er hat sich vom kaiserlichen Patentamte ein „Verfahren zur Erhöhung der Leuchtkraft von Brennölen jedweder Art“ patentiren lassen. Laut chemischer Analyse wird durch dieses neue Verfahren das bekannte, sehr hellbrennende Kaiser-Salonöl um etwa 4 Lichtkerzenstärken überflügelt; dabei soll das neue Oel, das den so vielversprechenden Namen „Sonnen-Leuchtöl“ führt, absolut ungefährlich sein. Dem „Schwäb. Merk.“ zufolge ist das Patent an eine Fachgesellschaft verkauft worden.

(Ein Defraudant). Der Inhaber der Heidelberger Bankfirma Cuntz u. Co., die ihre Zahlung eingestellt hat, Wilhelm Cuntz, ist wegen Unterschlagung von 400 000 Mk. Depositengeldern verhaftet worden.

(Ein Gruben-Unglück) ereignete sich auf dem Richterschacht bei Laurahütte. Als vier Arbeiter dort unter Tage mit Abdämmen eines Schachtes durch Vermauern beschäftigt waren, explodirten plötzlich Gase, wodurch das Mauerwerk zerrissen wurde. Zwei Arbeiter blieben sofort todt, die beiden andern wurden ebenfalls betäubt, konnten jedoch gerettet werden.

(Ein trauriges Ende) hat der in den Vereinigten Staaten als Held gefeierte Marinesergeant Anthony genommen. Anthony gehörte zur Besatzung des im Hafen von Havanna in die Luft gesprengten Kriegsschiffes „Maine“. Seine Heldenthat bestand darin, daß er dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän Sigsbee, die Katastrophe mit folgenden Worten meldete: „Kapitän, ich habe die Ehre zu melden, daß das Schiff in die Luft gesprengt worden ist.“ Diese Worte machten den Mann berühmt. Anthony reiste Monate lang von Stadt zu Stadt, um sich huldigen zu lassen. Schließlich trat er in einem Ausstattungsstück, das den Untergang der „Maine“ zum Gegenstand hatte, solange auf, bis die Geschichte ihre Zugkraft verlor. Der große Held war bald vergessen. Das flotte Leben hatte ihn um jeden sittlichen Halt gebracht. Unfähig zu arbeiten und dabei zu stolz, um sich von neuem in der Marine anwerben zu lassen, machte er im Newyorker Zentralpark seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Der Mann war von dem Volke längst vergessen worden.

(Die älteste Frau in ganz England) ist Mrs. Hanbury aus Richmond, die Verwandte eines Geistlichen in Norfolk. Sie ist 106½ Jahre alt und trotz ihres hohen Alters körperlich noch frisch und gesund bis auf ein Ohrenleiden, das ihr Gehör stark beeinträchtigt.

(Ein gewaltiger Wirbelsturm) in Mozambique hat in der Delagoa-Bai das Kabel unterbrochen, eine Anzahl Häuser zerstört und Schiffe im Hafen zum Scheitern gebracht.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. Dezember 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	148	139	—	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	143—144	136—140	130—133	123—126
Anklam	140	134	140	124
Danzig	140—146	131—132	118—140	109—114
Elbing	—	—	—	—
Thorn	140—147	128—137	124—132	120—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	133—150	136—142	125—145	114—121
Bromberg	142	128—130	124—126	126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	147	—	141
Stettin Stadt	144	137	133	126
Posen	147	134	135	124

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Freitag den 22. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 713—766 Gr. 134 bis 147 Mk., inländ. bunt 674—772 Gr. 129 bis 142 Mk., inländisch roth 716—799 Gr. 130 bis 143½ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—738 Gr. 129½—130 Mk., transito grobkörnig 729 Gr. 97 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—668 Gr. 113—130 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112—120 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 108—113 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 168—170 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 118 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½—4,10 Mk., Roggen- 3,85—4,00 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,97½ Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir:
Photographische
Apparate
(keine Schaufensterwaare)
in tadelloser Ausführung,
von 10 Mk. bis 150 Mk.,
wovon Lager
stets vorräthig,
ferner:
Trockenplatten,
Entwickler,
Verstärker,
kein Quecksilberpräparat,
Copirbrettchen,
Copirrahmen,
Celloidinpapier,
Postkarten
Albums, Kartons
etc. etc.

Anders & Co.

Briesener
Cementwaaren-
und
Kunststein-Fabrik
Schroeter & Co.
empfehlen
sich zur Ausführung von
Beton-Arbeiten jeder Art.
Cementröhren
in allen Lichtweiten
für
Brunnen, Brücken,
Durchlässe 2c.
Dachfalzziegel, Abdeckplatten,
Bauwerkstücke,
Treppenstufen, Trottoir-
fliesen,
Flurfliesen,
glatt, gefeldert, farbig gemustert,
Bordsteine, Rinnsteine,
Stationssteine, Grenz- und
Sattelsteine.
Pferde-, Viehkrippen,
Schweinetröge,
Grabeinfassungen,
Grabkreuze,
Ornamente in Cement u. Kunst-
marmor.
Stuck von Gyps und Cement
künstlerisch ausgeführt für Innenbau
und Façade.

Thee

lose
echt import.
via London
v. Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.
Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,20 pr. ½ Ko.
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Farbige und schwarze
Seidenstoffe
wie
Sammete und Peluche
werden zu jedem annehmbaren
Preise verkauft.
S. David,
Breitestraße.

---

1 Schlitten und Geläute
zum Verkauf.
P. Gehrz, Mellienstr. 87.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall
Thorn, Schillerstr. | Tapezierer | Thorn, Schillerstr.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.
Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen.
Teppiche u. Portièren.


Gekörter Oldenburger Hengst „Sultan",
kirschbraun, 5½ Jahr alt, 175 cm, hervorragendes Pferd,
ist zu verkaufen.
Berlin NW., Lehrterstr. 12/13. **S. Neuberg.**

Empfehle mein großes Lager hochfeiner
Jagd- und Kutschwagen,
sowie eleganter
Selbstfahrer.
Bestellungen auf Wagen jeder Art werden **solide** und **reell** ausgeführt.
Reparaturen, sowie **Auflackiren** alter Wagen sauber, schnell und billig in der Wagenfabrik
Ww. A. Gründer.

Neu! **Neu!**
„St. Raphael-Quinquina"
ein aus edlem, alten Wein und erlesenen Kräutern und Rinden hergestelltes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack sowohl in ungemischtem Zustande als auch Selters- und Brunnenwasser oder den verschiedensten Fruchtsyrups zugesetzt.
Es enthält nach dem Gutachten des Oberarztes der medizinischen Fakultät in Paris **Dr. Menvenoux** in der modernen Medizin gerühmte wohlthätige gesundheitsförderliche Grundstoffe, bewirkt namentlich in wunderbarer Weise Appetit und Verdauung und stärkt die Kräfte.
In Frankreich ist es ein sehr beliebtes Getränk; es werden dort allein täglich über 15 000 Liter konsumirt.
Preis nur 3 Mk. 50 Pfg. pro Flasche
Niederlage in Thorn:
Königl. priv. Rathsapotheke,
Breitestrasse 27.
Allein-Konzessionär: **Jos. Oberndorfer & Co.,**
München. Thierschstr. 23.

---

10 Millionen Mark baar
betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Grossen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.
Originallose inkl. deutscher Reichsstempel
für Mk. 22,00, Mk. 11,00, Mk. 5,50, Mk. 2,75.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.
M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1.50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

!!! Fast umsonst!!!
160 Stück um nur 3 Mk. 40 Pf.
1 prachtvoll vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie. 1 Vergoldete Kette. 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe. 1 Prachtvolle Zigarrentasche. 1 Hochfeiner geschliffener Toilettenspiegel in Etui. 1 Notizbuch in englischer Leinwand gebunden. 1 Elegante Damen-Broschennadel (letzte Neuheit). 1 Kravattennadel aus prima Doublegold. 1 Paar Boutons mit Similibrillant. 1 Eleganter Herren- oder Damenring mit Edelstein. 1 Prima Leder-Portemonnaie. 1 Sehr lehrreicher nützlicher Briefsteller. 1 Tiegel Haarwuchspomade (mit Garantie). 1 Garnitur, enthaltend 40 englische Gegenstände für Korrespondenzgebrauch und 103 Stück diverse, alles was im Hause gebraucht wird.
Diese 160 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Nachnahme nur kurze Zeit zu haben vom
Schweizer-Exporthaus H. Scheuer, Krakau.
Für Nichtpassendes Geld retour.

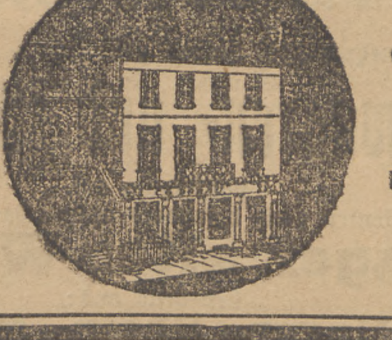
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
sind die besten gegen Husten und Heiserkeit.

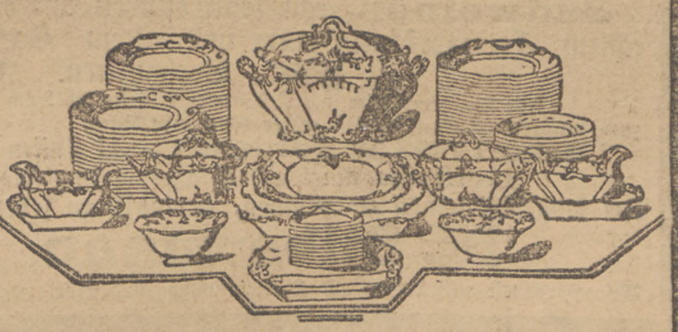
Albert Schultz,
Papier-Handlung
empfiehlt
zur
Brandmalerei
reizende Neuheiten in
Holz- und Lederwaaren.
Brenn-Apparate
I. Qualität.
Tisch-Karten. Menu-Karten. Papier-Konfektion. Tischläufer.

Zum Feste empfehle
ungarisches Kaiserauszugsmehl,
Diamantmehl,
Weizenmehl 00
zu billigsten Preisen in bekannter Güte.
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

Ausverkauf.
Neustädt. Markt 22, neben dem Königlichen Gouvernement.
In dem
Fritz Schneider'schen Konkurs-Waarenlager
werden fertige
Herren- u. Knabenanzüge, Joppen, Paletots, Mäntel
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Anzüge nach Maass
unter Garantie bei billigster Preisberechnung.

Das zur
A. Jakubowski'schen Konkursmasse
gehörende
Waaren-Lager,
bestehend in
Zigarren, Zigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,
wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8**
ausverkauft.


C. G. Dorau,
THORN.
Gegründet 1854 Gegründet
Neben dem Kaiserl. Postamt.
Reise- und Gehpelze,
Pelzjoppen,
Pelzmützen,
Pelzdecken.
!Neu ausgestellt!
Grizzli-Bär.


Empfehle dem hochgeehrten Publikum zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
mein reichhaltiges Lager in
Ampeln, Hänge- u. Tischlampen, Kronleuchtern,
Majolika-, Bronce-, Kupfer- u. Alfenide-Waaren,
Wasch-, Tafel- u. Kaffeeservice,
Galanterie-Waaren,
sowie
sämmtliche Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräthe.
Baumschmuck in grosser Auswahl.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eis mit Anfuhr
noch abzugeben.
Bestellungen werden entgegengenommen. Maureramtshaus, Thorn.

Steinkohlen,
gute Marke, empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann.

Neue
Paranüsse
45 Pfg.,
bei 5 Pfd. 40 Pf.
S. Simon.

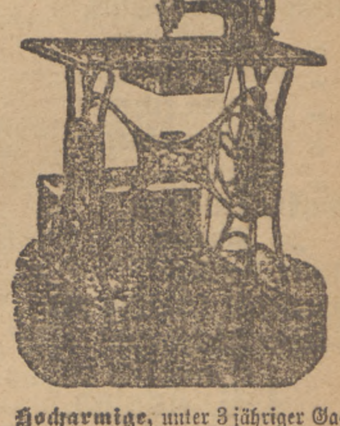
Süße Bari-Mandeln	Pfd.	1,00
Süße gew. Bari-Mandeln	„	1,10
Süße Riesen-Mandeln	„	1,20
Puder-Zucker	„	0,30
Cacao-Masse ¼ Pfd. Tafel		0,45
Cacao-Butter ¼ Pfd. Tafel		0,60
Zitronat (Succade)	Pfd.	1,80
Rosenwasser		— —
Mohn blau,	Pfd.	0,40
Mohn weiß,	„	0,50
Honig vorzügl. Qualität	„	0,60
Randmarzipan	„	1,20
Theekonfekt	„	1,10
Stettiner Preß-Hefe dop.	„	0,60
Stettiner Preß-Hefe einf.	„	0,40
Backpulver Dr. Oetker's	Pack	0,10
Backpulver Reese	„	0,10
Krystall-Diamantmehl	Pfd.	0,20
1/16 Ztr. = 6¼ Pfd.		1,10
Pfeffernüsse, Dresdener	„	0,50
Tannenbaum-Biskuits	„	0,60
Apfelsinen Valencia	Dtzd.	0,90
Zitronen Messina	„	0,90
Baumlichte Paraffin	Pack	0,30
Baumlichte gedreht	„	0,35
Kron-Kerzen	„	0,30
Schaalmandeln à la princ.	Pfd.	1,20
Traubrosinen	„	0,80
Traubrosinen Qualität ff.	„	1,00
Datteln, Marrocc.	„	1,00
Datteln, Halawi	„	0,40
Feigen, feinste Erbelli	„	0,80
Feigen, Natural	„	0,30

Nüsse.

Wallnüsse rumänische	Pfd.	0,30
Wallnüsse franz. Cornes	„	0,35
Wallnüsse franz. Marbots	„	0,40
Paranüsse	„	0,50
Lambertnüsse	„	0,35
Ringäpfel	„	0,50
Rohräpfel	„	0,60
Birnen geschälte ital.	„	0,70
Birnen geschälte kalif.	„	0,50
Aprikosen	„	0,70
Pflaumen große kalif.	„	0,50
Pflaumen große türk.	„	0,30
Pflaumen mittl. türk.	„	0,25
Pflaumen kl. türk.	„	0,20
Krystall-Würfelzucker	„	0,30
Würfelzucker	„	0,28
Farinzucker	„	0,26

bei 5 Pfd. Entnahme billiger.
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.


Für
3 Mark
versende ich frko. per Nachnahme einen schottischen Dudelsack, D. R. G. M. Höchst orig. u. in allen Kreisen die grösste Heiterk. erreg. Zu Gesellschaften, Maskenbällen, ulk. Vorträgen etc. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
R. Martienssen,
Berlin—Friedenau. Rheinstr. 26.

Nähmaschinen!
30%
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Keller-Wohnung
von sogleich zu vermiethen.
Ernst Zude, Friedrichstr. 14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.